

14. Plattdeutscher Lesewettbewerb

(ct.) Am 8. März 2006 fand erneut im Kreishaus Borken die Kreisentscheidung im 14. Plattdeutschen Lesewettbewerb statt. Schüler aller Schulformen der Klassen 1-13 aus dem Kreis Borken stellten dabei ihr plattdeutsches Lesetalent unter Beweis. Die Heimatpflege des Kreises Borken, die den Wettbewerb initiiert hatte, will mit dem Plattdeutschen Lesewettbewerb die Sprachkenntnisse und den lebendigen Sprachgebrauch des „Plattdeutschen“ gerade bei der Jugend erhalten.

In den drei Leistungsgruppen wurden dabei folgende Sieger ermittelt:

Leistungsgruppe Klassen 1 – 4

1. Jakob Berger aus Isselburg-Anholt, Grundschule Anholt
2. Philipp Könning aus Ahaus-Graes, Marienschule Graes
3. Bernhard Schulze Dorfkönig aus Schöppingen Grundschule St. Briccius Schöppingen

Leistungsgruppe Klassen 5 – 8

1. Daniel Icking aus Südlohn-Oeding, St.-Anna-Realschule Stadtlohn
2. Stephanie Stange aus Ahaus-Ottenstein, Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule Alstätte
3. Carolin Sieverding aus Borken-Weseke, Roncalli-Gemeinschaftshauptschule Südlohn

Leistungsgruppe Klassen 9 – 13

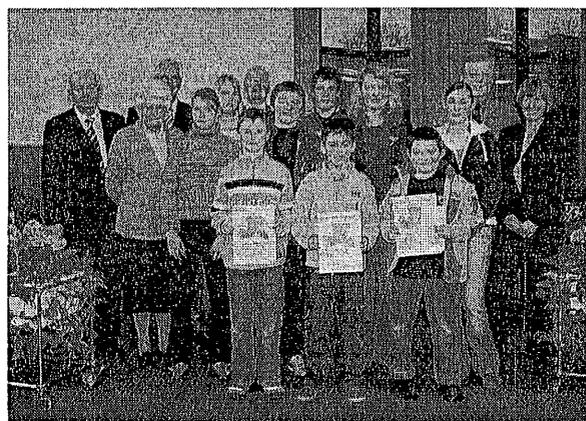
1. Johannes Schulze Wasserkönig aus Schöppingen, Kardinal-von-Galen-Schule Schöppingen
2. Linda Stellermann aus Borken-Hoxfeld, Schönstätter Marienschule Borken
3. Katharina Sieverding aus Borken-Weseke, Roncalli-Gemeinschaftshauptschule Südlohn.

Vorbereitungen seit Oktober 2005

Die Vorbereitungen für den Plattdeutschen Lesewettbewerb hatten schon im Oktober 2005 begonnen. Die

Teilnehmer qualifizierten sich seinerzeit in ihren Schulklassen und nahmen an schulinternen Wettbewerben teil. Die daraus hervorgegangenen 41 Schul-sieger präsentierten nun in den drei verschiedenen Altersgruppen einen selbst gewählten plattdeutschen Text einer kompetenten Jury.

Die Jury - die Mitglieder stammen aus allen Teilen des Kreises, um den verschiedenen Formen der hiesigen plattdeutschen Sprache gerecht zu werden - hatte anschließend die Qual der Wahl. Die drei erstplatzierten Wettbewerbsteilnehmer erhielten ein Preisgeld von je 80 Euro, ihre Schulklasse außerdem einen Gutschein über je 100 Euro. Die Zweit- und Drittplazierten erhielten ein Preisgeld von 60 bzw. 40 Euro. Die Klassen dieser Teilnehmer wurden zudem mit einem Preisgeld von 80 bzw. 60 Euro für ihre Teilnahme belohnt. Die Preisgelder wurden von der



Die Sieger des Lesewettbewerbs 2006

Sparkasse Westmünsterland gesponsert. In Vertretung für Landrat Gerd Wiesmann, der die Schirmherrschaft über den Wettbewerb der Kreisheimatpflege übernommen hatte, nahmen die stellvertretende Landrätin Gabriele Wahle und Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege die Auszeichnung der Sieger vor. Auch die übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten eine Urkunde. Gabriele Wahle und Wolfgang Feldhege dankten den Kindern und

Kurz informiert

- 6. Mai 2006 - Grenzüberschreitenden Heimattag zugleich Heimatgebietstag Münsterland im Textilmuseum Bocholt – Thema: „Museen im Dienste der Heimatpflege“
- 9. Juli 2006 – Bauernmarkt an der westmünsterländischen Hofanlage des Hamalandmuseums Vreden
- 19. August 2006 - Heimatkreistreffen der Bundesheimatgruppe Breslau Land im Vennehof Borken

INHALT

| | |
|-----------------------------|----|
| AKTUELLES..... | 2 |
| JAHRESBERICHTE..... | 6 |
| VEREINSNACHRICHTEN..... | 11 |
| BUCHTIPS..... | 12 |
| BLICK IN ZEITSCHRIFTEN..... | 12 |
| WAS - WANN – WO..... | 16 |
| IMPRESSUM..... | 22 |

Jugendlichen für die Teilnahme am Lesewettbewerb, der die Pflege der plattdeutschen Sprache zum Ziel hat. Rund 160 Eltern, Großeltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie andere Interessierte verfolgten neben der 18-köpfigen Jury den Vorlesewettbewerb in den Sitzungssälen des Borkener Kreishauses. Unterstützt wurde der Wettbewerb von der Sparkasse Westmünsterland.

Folgende Schulen haben am Lesewettbewerb teilgenommen:

| | |
|--------------|--|
| Ahaus: | Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule, Gottfried-von-Kappenberg-Schule Grundschule, Burgschule Ottenstein, Marienschule Graes, |
| Bocholt: | Euregio-Gymnasium |
| Borken: | Maria-Sibylla-Merian-Realschule, Nünning-Realschule, Schönstätter Marienschule |
| Gescher: | Städt. Realschule |
| Heiden: | Ludgerusschule, Marienschule |
| Isselburg: | GS Anhoit, Hauptschule Isselburg |
| Legden: | Brigidenschule |
| Raesfeld: | Alexanderschule, Silvesterschule Erle, St. Sebastian-Schule |
| Rhede: | Gudulaschule, Ludgerus- Grundschule |
| Schöppingen: | Briectiusgrundschule, Kardinal-von- Galen-Schule |
| Stadtlohn: | St.-Anna-Realschule |
| Südlohn: | Roncalli-Schule |
| Velen: | Paulusschule Ramsdorf, Realschule Velen-Ramsdorf, Walburgisschule Ramsdorf |
| Vreden: | Grundschule Großemast, Gymnasi- um Georgianum, St. Marien-Schule, St. Nikolaus-Schule Ellewick, Wal- bert-Schule |

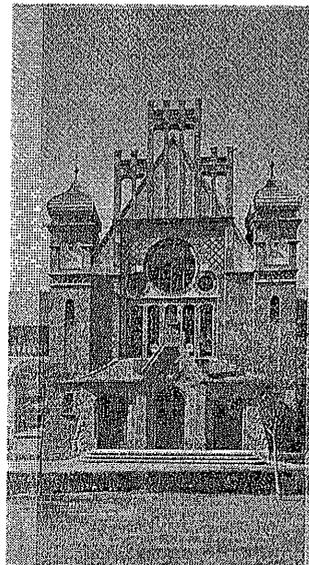
Der plattdeutsche Lesewettbewerb hat erneut eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass die plattdeutsche Sprache nach wie vor im Westmünsterland lebendig ist. Diese Sprache ist ein wertvolles Kulturgut,

das bewahrt werden muss. Auch für die Zukunft ist es unabdingbar, die Sprache der Väter und Mütter auch im Bewusstsein der Jugend zu verankern. Zur besonderen Motivation werden die Siegerbeiträge für Rundfunksendungen aufgezeichnet. Sie werden im Rahmen der plattdeutschen Bürgerfunksendungen im Juni 2006 ausgestrahlt.



Zahlreiche Zuschauer verfolgten die Lesebeiträge.

AKTUELLES



Museum für Sozial- und Kulturgeschichte des Ruhrbergbaus in Dortmund

Neubeginn zwischen Vertreibung und Wirtschaftswunder

(sc). Zahlreiche Mitglieder der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland mit ihrem Vorsitzenden Hans Jochen Meier, der Partnerschaftsverein Borken mit seinem Vorsitzenden Altbürgermeister Josef Ehling und Bernd Kemper, Pressesprecher der Stadt Borken sowie der Kreis der ehrenamtlichen Aufsichtspersonen im Stadtmuseum Borken mit dem Leiter Dr. Norbert Fasse und Alfons Theising, Vorsitzender des Heimatvereins Borken, haben die Ausstellung „Aufbau West – Neubeginn zwischen Vertreibung und Wirtschaftswunder“ in der Zeche Zollern II/IV in Dortmund, Industriemuseum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, besucht. Sie war dort vom 18. September 2005 bis zum 26. März 2006 zu sehen. Gleich am Anfang der zweistündigen Führung konnten die Besucher das Vertriebenenschicksal des damals siebenjährigen Hans Jochen Meier mit seiner Familie aus dem schlesischen Bolkenhain im Jahre 1946 in

Bild und Text nachempfinden. Aus der „Bolkenhainer Heimatstube“, die seit vielen Jahren ihren ständigen Sitz im Stadtmuseum Borken gefunden hat, waren etwa 200 Exponate für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt worden. Viele Erinnerungsstücke aus der unvergessenen Heimat waren gesammelt in einer Regalwand zu sehen.

Der Kreis Borken hatte aus seinem Fundus „Ostdeutsches Kulturgut“ ebenfalls zahlreiche Andenken an Schlesien ausgeliehen. Dazu auch die Bronzeplatte „Charta der Vertriebenen“, die seit dem Jahr 1988 im Foyer der Kreisverwaltung hängt. Sie ist ein Abguss vom Original des Künstlers Walter Timm, das sich im ‚Gerhart-Hauptmann-Haus‘ in Düsseldorf befindet. Die Charta ist eine im Jahre 1950 verfaßte Grundaussage der Vertriebenen, die dokumentiert, dass sie auf Rache und Vergeltung verzichten und sich verpflichten, die Schaffung eines gemeinsamen Europas zu unterstützen.

Die Ausstellung zeigte in den Objekten, 40 Lebensgeschichten, zahlreichen historischen Fotografien, Film- und Tondokumenten ein wichtiges und bislang kaum beleuchtetes Stück deutscher Zeitgeschichte. Daraus ging eindeutig hervor: Arbeitskräfte, Wissen und Unternehmergeist aus dem Osten haben maßgeblich zum Wiederaufbau und Wirtschaftswunder in Westdeutschland beigetragen.

In der Stadt Borken hat im Jahre 1953 die Glashütte Urbainz, die aus Bad Muskau in Niederschlesien stammte, wieder ihre Produktion mit insgesamt 170 Mitarbeitern, darunter 35 Facharbeitern aus dem Osten aufgenommen. Sie produzierte Spezialgläser für Apotheken und die Pharmaindustrie, ebenso auch Schmuck- und Gebrauchsgläser unter dem Namen ‚Borkenglas‘. Für die Mitarbeiter wurden an der Handwerkämpe vom Kreisbauverein Häuser errichtet. Die Geschichte der Glashütte wurde in der Ausstellung mit zahlreichen Schaubildern und Glaserzeugnissen wiedergegeben. Wegen Baufälligkeit musste der Schornstein der Firma mit dem Namen ‚Urbainz‘ der nach ihrer Schließung wie ein Wahrzeichen an sie erinnerte, im Jahre 2005 leider gesprengt werden.

Neben der Nahrung und Wohnung war nach dem Krieg das Wiedererstehen der Textilindustrie einer der wichtigsten Verbrauchsgüterzweige. Hier ist die Maschinenfabrik Spaleck aus dem thüringischen Greiz zu nennen, die sich 1950 in Bocholt niederließ, was in der Ausstellung ebenfalls dokumentiert wurde. Mit einem alten Bocholter Kunden, der Riet- und Weblitzenfabrik Klaas de Vries, nahm sie ihre Produktion wieder auf, die sie bis heute in Bocholt betreibt. Sie exportiert Maschinen in alle Welt. In der Ausstellung war ein ‚mechanisches Meisterwerk‘ der Bocholter Maschinen-

fabrik, eine Weblitzen-Maschine aus den 1950er Jahren, zu bestaunen.

Eine Lücke der Nachkriegsgeschichte von NRW geschlossen

In einem fast 300 Seiten umfassenden Buch mit dem Titel „Aufbau West – Neubeginn zwischen Vertreibung und Wirtschaftswunder“ ist der Inhalt der Ausstellung detailliert mit informativen Texten, zahlreichen Fotografien, Landkarten, den 40 Lebensberichten und einführenden Begleittexten von Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft festgehalten.

Alle an dem Ausstellungsprojekt Beteiligte haben unter den vier Schwerpunkten der Ausstellung einführende Texte geschrieben. Sie lauten: „Aus dem Osten – Flucht und Vertreibung“, „Ankunft, Ablehnung und Hilfsbereitschaft“, „Wirtschaft und Gesellschaft“ und „Spuren“. Die Flucht und Vertreibung von fast 17 Millionen Menschen aus dem deutschen Osten und ihren Siedlungsgebieten in Ost- und Südosteuropa begann in den Jahren 1945 und 1946, also vor 60 Jahren. Ihr Leidensweg wird in dem Buch ebenso dokumentiert, wie ihre Aufnahme in Westdeutschland, das in großen Teilen durch Bomben und Kriegshandlungen in Trümmern lag. Wie schwierig dieser Neubeginn für die Flüchtlinge, Vertriebenen, aber auch für die Westdeutschen war, lassen die Texte wieder lebendig werden. Stark war der Wille aller nach einem gemeinsamen Neuanfang mit dem Wiederaufbau, Schaffung von Arbeitsplätzen, mit dem Streben nach Frieden und Versöhnung. Wie das gelungen ist, zeigte die Ausstellung und kann man in dem Buch nachlesen. Es war eine gewaltige Leistung.

Mit der Ausstellung und der Herausgabe des darüber informierenden Buches ist eine wichtige Lücke der Nachkriegsgeschichte des Landes Nordrhein-Westfalen geschlossen worden, schreibt *Professor Dr. Karl Teppe*, Kulturdezernent des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, in seinem Vorwort.

Die Projektleitung der Ausstellung lag in Händen von *Dr. Dagmar Kliff*. In der Reihe „Geschichte ist mehr...“, in der Vorträge zur Stadt- und Regionalgeschichte in den Räumen des Stadtmuseums angeboten werden, hatte sie gemeinsam mit dem *Volkskundler Dr. Stephan Pahs* im Februar einen Vortrag zu dieser Ausstellung gehalten, der großes Interesse fand. An dem Aufbau der Ausstellung in Dortmund beteiligt war auch *Dr. Arnold Lassotta*, stellvertretender Leiter des Textilmuseums in Bocholt, das auch zu den acht verschiedenen Museen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe gehört.

Bei dem Besuch des Aufsichtspersonals des Stadtmuseums und der Mitglieder des Partnerschaftsvereins im März nahm sich die Ausstellungsleiterin *Dr. Dagmar Kliff* die Zeit, die Borkener zu begrüßen, eine freundliche Geste, worüber sich die Ausstellungsbesucher freuten.

Für das Aufsichtspersonal war es zugleich ihr jährlicher Ausflug, ein Dank, auch der Stadt Borken, für ihre ehrenamtliche Tätigkeit. Ohne ihren Einsatz könnte die Stadt das Museum mit seinen täglichen Öffnungszeiten nicht finanzieren, stellten *Dr. Norbert Fasse* und *Alfons Thesing* beim gemeinsamen Abendessen und gemütlichen Zusammensein im heimischen Hotel Waldesruh in ihrem Dank an die Frauen und Männer heraus.

Vertreibung – Integration – Gemeinsamer Wiederaufbau – Städtepartnerschaften

Die Ausstellung vermittelte das furchtbare Geschehen der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Ostdeutschland und dem Sudetenland. Große Bildtafeln zeigten die damalige europäische Landkarte mit den Grenzen von 1937 und die Menschen zu Fuß auf der Flucht, als Beispiel einen Güterwagen. Mit diesen menschenunwürdigen Transportmitteln wurden die Vertriebenen von bestimmten Bahnhöfen aus nach Westdeutschland gebracht. Mehrere Tage, aber auch Wochen konnte die Reise dauern, ohne Verpflegung und sanitäre Anlagen. Manchmal durfte das Rote Kreuz sie versorgen. Ausgeplündert, ausgemergelt und seelisch stark erschüttert kamen die Vertriebenen in den Auffanglagern an. Friedland war das größte, im Kreis Borken war es in Maria Veen eingerichtet. Viele Familien wurden auseinandergerissen. Es gibt bis heute den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes. Das durch Bomben stark zerstörte Westdeutschland musste die Vertriebenen aufnehmen. Das bedeutete für beide Seiten Zusammenrücken, aufeinander zugehen, sich annehmen, eine keineswegs einfache Aufgabe. In den meisten Fällen hat das funktioniert nach den unsäglichen Folgen des von den Nationalsozialisten angezettelten Zweiten Weltkrieges. Es gab natürlich auch Ablehnung und Verwerfungen. Diese dokumentierte die Ausstellung ebenfalls.

Was die Millionen Vertriebenen schließlich für den Wiederaufbau in Westdeutschland mit ihrem persönlichen arbeitswilligen Einsatz bedeuteten, welchen Erfolg dieser gemeinsame Aufbruch mit sich brachte, wie Vertriebene in Westdeutschland ihre verlorenen Unternehmen mit finanzieller Hilfe von Städten und Gemeinden neu aufbauten, diese Lebensgeschichten zeigte die Ausstellung an mehreren Beispielen.

Die zahlreichen Besucher aus dem Kreis Borken, Vertriebene und Einheimische, sahen sich in der authentischen Dokumentation der Vertreibung wieder auf dem unsäglichen Weg, ihre Heimat hinter sich lassend. Die Münsterländer setzten sich mit Betroffenheit nochmals mit diesem Schicksal von Millionen Deutschen auseinander.

Die Integration der Vertriebenen ist im Kreis Borken längst gelungen. Sie haben gemeinsam mit den Bewohnern des Münsterlandes die Städte und Gemeinden nach 1945 wieder mitaufgebaut, die durch Bomben stark zerstört waren. Bereits im Jahre 1965 hat die Stadt Borken die Patenschaft über die schlesische Stadt Bolkenhain übernommen. Nach Jahren der Feindschaft und Ablehnung ist es den friedensbereiten Deutschen und Polen gelungen, sich einander zu nähern durch Besuche der Vertriebenen in ihren verlorenen schlesischen Heimatgebieten und durch Besuche polnischer Delegationen hier.

Die Städte Bolkenhain, heute Bolków, der Kreis Breslau, heute Wrocław, stehen als Beispiele im Kreis Borken. Es haben sich inzwischen Partnerschaften zwischen Städten und Gemeinden in den Kreisen Borken und Wrocław (Breslau) ergeben, die auf einer guten freundschaftlichen Basis aufgebaut worden sind.

Seit 1989 haben viele Münsterländer den ehemaligen deutschen Osten mit Schlesien, dem Sudetenland, Pommern, West- und Ostpreußen bereist und kennen gelernt. Das hat auch zu mehr Verständnis für die Vertriebenen geführt, die ihre verlorene Heimat niemals vergessen können.

„Kultur verbindet“:

Bürgerpreis für ehrenamtliches Engagement

„Kultur verbindet“: Unter diesem Motto steht der diesjährige Bürgerpreis der bundesweiten Initiative „für mich, für uns, für alle“. Gesucht werden ehrenamtlich Engagierte, die mit Musik, Kunst, Literatur oder Theater Grenzen zwischen Nationalitäten, Generationen oder Interessengruppen überwinden. „Der Bürgerpreis ist eine Anerkennung des Ehrenamts und soll andere zum Mitmachen anspornen“, erklärt *Heinrich-Georg Krumme*, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Westmünsterland.

Im Mittelpunkt stehen Projekte, die Probleme in ihrem Umfeld lösen und damit ein neues Gemeinschaftsgefühl schaffen. Beispiele sind Menschen unterschiedlicher Herkunft, die durch Kultur zueinander finden, sich austauschen, ihr Wissen und ihren Erfahrungsschatz erweitern; Kinder und Jugendliche aus benachteiligten

Familien, die sich gemeinsam künstlerisch betätigen, sich so mit ihrer Lebenssituation auseinander setzen; ein Radioprojekt für Jugendliche oder eine Theater-AG.

Preisverleihung in drei Kategorien

Verliehen wird der Bürgerpreis in drei Kategorien. Neu in diesem Jahr ist die Kategorie „Junior“, in der Personen aber auch Gruppen und Projekte ausgezeichnet werden. Die Bewerber dürfen maximal 21 Jahre alt sein. In der Kategorie „Alltagshelden“ werden Personen, Projekte, Vereine, Initiativen ausgezeichnet. Der Preis für das „Lebenswerk“ wird für langjähriges Engagement an eine einzelne Person vergeben, die mindestens seit 25 Jahren ehrenamtlich tätig ist. Personen können in dieser Kategorie nur von Dritten vorgeschlagen werden.

Die Gewinner erhalten individuelle Sachpreise, die ihre Aktivitäten konkret fördern, wie beispielsweise Weiterbildungsmöglichkeiten, Beratungsleistungen und Ausrüstung im Gesamtwert von 25.000 Euro.

Die Initiative „für mich, für uns, für alle“ ist ein Zusammenschluss von Bundestagsabgeordneten, den kommunalen Spitzenverbänden sowie den Sparkassen. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 31. Mai 2006.

Bewerbungsunterlagen gibt es in den Geschäftsstellen der Sparkasse Westmünsterland und im Internet unter www.sparkasse-westmuensterland.de.

2000 Jahre Varusschlacht - Länderübergreifendes Kooperationsprojekt vorgestellt

Ein Ereignis der deutschen und europäischen Geschichte steuert auf einen bedeutenden Jahrestag zu: 2009 jährt sich die Varusschlacht zum 2000. Mal. Ein einzigartiges Ausstellungsprojekt in drei Museen, an drei Originalschauplätzen, wird das Geschehen des Jahres neun nach Christus aufbereiten. Es wird in einer Gesamtschau mit Exponaten von Weltgeltung die Hintergründe, die heutigen Erkenntnisse zur Varusschlacht und die Wahrnehmung und Mythologisierung der "Schlacht im Teutoburger Wald" über die Jahrhunderte nachvollziehbar gestalten. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), der Landkreis Osnabrück, die Varusschlacht im Osnabrücker Land gGmbH, der Landesverband Lippe und der Kreis Lippe haben sich zum Projekt „2000 JAHRE VARUSSCHLACHT - IMPERIUM . KONFLIKT . MYTHOS“ zusammen geschlossen. Die Vertreter der

Kooperation unterzeichneten am Donnerstag, 9. Februar 2006, in Detmold den Kooperationsvertrag und gaben damit das Startsignal für dieses außergewöhnliche Projekt, das deutsche und europäische Geschichte in ihren Zusammenhängen sichtbar und erlebbar machen wird.

Die fünf Partner wollen mit dem einzigartigen Ausstellungsprojekt Exponate von Weltgeltung in die Regionen holen und einen Beitrag zur historischen und politischen Bildung in Deutschland leisten. „Der Kampf und die Niederlage der Römer im Jahr neun nach Christus gegen die um den Cherusker Arminius versammelten germanischen Stämme, die seit über 15 Jahren in Kalkriese wissenschaftlich erforscht wird, haben die Entwicklung des heutigen Deutschlands und Europas mit beeinflusst. Diese Hintergründe und Zusammenhänge wollen wir über das eigentliche Geschehen der Varusschlacht hinaus den Menschen als ein umfassendes Bild jener Zeit nahe bringen“, umriss *Dr. Joseph Rottmann*, Geschäftsführer der Varusschlacht im Osnabrücker Land gGmbH - Museum und Park Kalkriese - das Fundament der Kooperation 2000 Jahre Varusschlacht. Der Zusammenschluss der Partner, die heute mit der Varusschlacht verknüpft sind, solle dem mit einer Ausstellung an drei Originalschauplätzen einzigartigen Projekt auch in wirtschaftlicher Hinsicht noch mehr Wind unter die Flügel geben. „Die drei Ausstellungsorte sind auf das Engste mit der Varusschlacht verbunden“, betonte *Joachim Büne-mann*, Vorsteher des Landesverbands Lippe. "Im heutigen Haltern am See war das Verwaltungs- und Militärzentrum der geplanten römischen Provinz im rechtsrheinischen Germanien und damit sicherlich ein häufiger Aufenthaltsort des Varus. In Kalkriese werden seit über fünfzehn Jahren archäologische Forschungen zur Varusschlacht durchgeführt, auf einem Gelände, auf dem römische Legionäre mit Hilfstruppen und Tross von den Germanen geschlagen wurden. In Detmold steht mit dem 1875 eingeweihten Hermanns-Denkmal das imposanteste Zeugnis zum Mythos der Varusschlacht und des Arminius."

Die Ausstellungen werden drei Schwerpunkte haben: Das Westfälische Römermuseum Haltern, das Zentralmuseum für die Geschichte der Römer in Nordwestdeutschland, widmet sich dem Imperium Romanum auf dem Höhepunkt seiner Macht, der Kunst und Kultur zur Zeit des Kaisers Augustus. Dabei werden die politischen und militärischen Folgen der Varusschlacht für die antike Welt ebenso nachgezeichnet wie Schauplätze und Lebensweg des namensgebenden Protagonisten der Schlacht, Publius Quinctilius Varus.

Die Varusschlacht im Osnabrücker Land gGmbH - Museum und Park Kalkriese - wird 2009 die aktuellen Ergebnisse aus dann mehr als 20 Jahren wissenschaftlicher Forschung zur Varusschlacht präsentieren. Schwerpunkte dieser Ausstellung sollen die Erkenntnisse der Archäologie und der begleitenden Wissenschaften sein. Thematisiert werden auch die noch offenen Fragen zum Ablauf der Schlacht oder zur Zusammensetzung des Heeres.

Das Lippische Landesmuseum thematisiert die nachhaltige Wirkung und den Mythos um die Varusschlacht. Die Varusschlacht und ihr siegreicher Feldherr Arminius dienen seit dem 19. Jahrhundert als historisches Leitbild für die Suche der Deutschen nach nationaler Identität.

„Um das Ausstellungsprojekt schon im Vorfeld europaweit anzukündigen, werden wir ein archäologisches Experiment vom Stapel lassen“, kündigte LWL-Direktor *Wolfgang Schäfer* an: Mit einem originalgetreuen Nachbau eines römischen Kriegsschiffs wollen die Organisatoren auf die Ausstellung aufmerksam machen. Das Schiff wird auf den Wasserwegen Fahrt aufnehmen, die schon zu Zeiten des Augustus genutzt wurden: Rhein, Lippe, Ems, Weser, Donau und Nordsee. Dabei soll es dem Römerschiff allerdings nicht genau so ergehen wie der römischen Flotte vor 2000 Jahren: Denn die ist in Unkenntnis der Gezeiten auf Grund gelaufen.“

Nach dem Start des Projekts wollen sich die Partner nun um Förderer und Sponsoren bemühen, mit denen die ehrgeizigen Ausstellungsprojekte und Veranstaltungen umgesetzt werden.

Erste sichtbare Zeichen machen auf die Zusammenarbeit und das hochkarätige Ausstellungsprojekt aufmerksam: Wer die beteiligten Orte Haltern, Kalkriese und Detmold auf der Landkarte verbindet, erhält ein liegendes "V" - wie Varusschlacht -, das Logo der Kooperation, das in Verbindung mit dem Schriftzug "IMPERIUM . KONFLIKT . MYTHOS" den Auftritt des einzigartigen gemeinschaftlichen Ausstellungsprojekts überall begleiten wird. Und: Der „Hermann“ in Detmold trägt als Blickfang seit kurzem eine Schärpe mit der Aufschrift „2000 Jahre Varusschlacht“.

INFO

Weitere Informationen zum Kooperationsprojekt "2000 Jahre Varusschlacht - Imperium, Konflikt, Mythos" gibt es im Internet www.2000jahrevarusschlacht.de.

JAHRESBERICHTE

Rückblick und Ausschau des Heimatvereins Borken

(sc). In der Jahreshauptversammlung des *Heimatvereins Borken e.V.* konnte *Vorsitzender Alfons Thesing* im Kapitelshaus zahlreiche Mitglieder willkommen heißen, darunter den *Ehrenvorsitzenden Heinz Renner* des *Natur- und Vogelschutzvereins* und *Hans Jochen Meier*, *Vorsitzender der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland* und *Museumsleiter Dr. Norbert Fasse*. In einer stillen Minute wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht.

Der plattdeutsche Gesprächskreis und die Theatergruppe der Pfarrgemeinde St. Josef waren die besonderen Gäste dieser Veranstaltung. Sie gestalteten den unterhaltsamen Teil.

Vorsitzender Alfons Thesing und die Mitglieder von St. Josef bedauerten die Auflösung der Pfarrgemeinde und die beabsichtigte Schließung des 1959 konsekrierten Gotteshauses. Die Pfarrgemeinde St. Josef ist 2005 in die Borkener Propstei St. Remigius eingegliedert worden.

In seinem Rückblick auf die Jahresarbeit stellte *Vorsitzender Alfons Thesing* unter anderem die sich ergänzende Museumsarbeit zwischen dem Haupt- und Ehrenamt, das interessante, sehr gut von der Bevölkerung angenommene Programm „Stadt der Türme“ am „Tag des Offenen Denkmals“ unter der Leitung von *Manfred Dürschlag* und den regen Besuch der von Mitgliedern des Heimatvereins erarbeiteten Ausstellung „Julia Schily-Koppers, Malerin aus Borken“ anlässlich ihres 150. Geburtstages heraus.

Unbedingt notwendig sei ein Arbeitskreis im Heimatverein, der sich der technischen und schriftlichen Erfassung der zahlreichen Exponate in den Archiven des Heimatvereins annehme. Aufbewahrungsorte sind in Kellern verschiedener Schulen und im Gebäude der Volkshochschule.

Das vom Heimatverein erworbene Fotomaterial aus dem Nachlaß von Paul Kranz ist in ehrenamtlicher Arbeit von *Michael Globisch* zur Hälfte im Computer digitalisiert worden. Sobald der gesamte Bestand gesichert ist, erfolgt die Beschriftung durch Mitglieder des Heimatvereins.

Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit sind die Erhaltung der Erholungslandschaft rund um den Lünsberg nach dem Weggang der Bundeswehr aus der Kaserne am Dülmener Weg im Jahre 2007. Mit den benachbarten *Heimatvereinen Heiden* und *Ramsdorf* gibt es bereits eine Zusammenarbeit auf Vorstandsbasis.

Bauvorhaben und Veränderungen in der Gestaltung der Innenstadt von Borken begleitet der Vorstand mit sachlichen und auch kritischen Vorschlägen. Die Pläne für eine Südumgehung in der Stadt – es geht um eine Verbindung zwischen der Raesfelder und Heidener Straße mit einem Tunnel unter dem Stadtpark werden ebenso aufmerksam verfolgt.

Es gibt bereits eine Bürgerinitiative gegen diese Planung in der Stadt. *Bürgermeister Rolf Lührmann* ist eine Liste mit 4 000 Unterschriften überreicht worden, an der sich das Gymnasium Remigianum und die weiteren Schulen in diesem Bereich beteiligt haben.

Neue Konzeption der Dauerausstellung „Stadtgeschichte“

Museumsleiter Dr. Norbert Fasse stellte in seinem Rückblick die steigenden Besucherzahlen und die Arbeit im Stadtmuseum mit 55 Veranstaltungen vor. Sein besonderer Dank richtete sich an den Personenkreis, der ehrenamtlich Aufsicht führt. Mehr als 10 000 Besucher kamen in die Ausstellungen, Vorträge, Musik und Kleinkunst, zu verschiedenen Schülerprogrammen. Die Ausstellungen mit Werken von Max Liebermann, zum 100jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Borken, zum 150. Geburtstag von Julia Schily-Koppers, die Werkschau der Westfälischen Künstlergruppe Kim und die Präsentation des Grafikers Werner Reuber durch den Kunstverein Borken artline und mehr e.V. fanden Gefallen beim Publikum. Interessant sei die Berichterstattung in überregionalen Medien über die Ausstellungen in Zeitungen, dem Fernsehen und Rundfunk.

Der Museumsleiter rechnet bis Ende März dieses Jahres mit der Beendigung der Handwerksarbeiten im Obergeschoß des Stadtmuseums. Hier hat die Stadt Borken eine vorhandene Wohnung gekauft. Damit kann das Raumangebot im Museum erweitert werden. In das Obergeschoß zieht die Puppenausstellung der Schwestern *Carla und Erika Pick* um. In den bisherigen Raum dieser Ausstellung im zweiten Stockwerk erfährt die bisher kleine Präsentation der Werke der Borkener Malerin Julia Schily-Koppers eine Erweiterung, so dass ihr Leben und Werk ausführlicher dargestellt werden kann. In diesem Jahr wird die Dauerausstellung „Stadtgeschichte“ fertiggestellt und den ihr gebührenden Platz im Stadtmuseum wieder einnehmen.

Kultur lebt auch vom Ehrenamt

Ein besonderes Dankeschön richtete *Vorsitzender Alfons Thesing* an die Frauen und Männer für die erbrachte ehrenamtliche Aufsicht im Stadtmuseum.

Der *Heimatverein* hat im Jahr 1929 das erste Heimatmuseum an der Heilig-Geist-Straße gegenüber der Heilig-Geist-Kirche aus der Taufe gehoben. Damals firmierte er unter dem Namen Heimat- und Altertumsverein, gegründet 1890. Im März 1945 blieb von Borkens Innenstadt durch ein dreitägiges Bombardement nur noch ein Trümmerfeld übrig. Auch das Heimatmuseum war zerstört, konnte an der gleichen Stelle nicht wieder aufgebaut werden.

Nach dem Wiederaufbau der Stadt und großem ehrenamtlichem Einsatz konnte der *Heimatverein* am 1. Mai 1966 im Souterrain der Heilig-Geist-Kirche ein räumlich eng begrenztes Heimatmuseum eröffnen, in dem Stadtgeschichte gezeigt wurde. Zu bestimmten Anlässen fanden Wechselausstellungen statt. Schon damals waren es ehrenamtliche Kräfte, die während der Öffnungszeiten die Aufsicht übernahmen und Wechselausstellungen vorbereiteten.

Nach dem Umzug der Stadtverwaltung in das bisherige Kreishaus Am Piepershagen im Jahre 1985 wurde beschlossen, im Obergeschoß des Alten Rathauses am Markt, das im Jahr 1953 eingeweiht worden war, ein Stadtmuseum einzurichten. Im Jahr 1987 wurde es der Öffentlichkeit übergeben. *Museumsleiterin* war damals *Anne Willenbrock*. Der *Heimatverein Borken* blieb „mit im Boot“, akzeptierte die Namensänderung und übernahm ehrenamtlich die Aufsicht. In einer ständigen Ausstellung wurde Borkens Stadtgeschichte präsentiert.

Nach der beruflichen Veränderung von *Anne Willenbrock* übernahm der Leiter der Volkshochschule *Dr. Reiner Koenen* zehn Jahre die Verantwortung für das Stadtmuseum bis in das Jahr 2000. Gemeinsam mit dem *Heimatverein* gab es zahlreiche Wechselausstellungen über die jüngere Stadtgeschichte. Zahlreiche dieser Themen wurden in stadthistorischen Bildbänden veröffentlicht. Herausgeber war der *Heimatverein*. Sponsoren halfen bei der Finanzierung. Die an der Vorbereitung der Wechselausstellungen und der Bildbände Beteiligten arbeiteten ebenfalls ehrenamtlich.

In dem Jahr 2000 hat der *Historiker Dr. Norbert Fasse* die Leitung des Stadtmuseums übernommen.

Nach dem Kassenbericht durch *Schatzmeister Rudolf Seyer*, der von den Prüfern als einwandfrei geführt bestätigt wurde, erteilten die Mitglieder dem Vorstand einstimmig Entlastung. Der *Heimatverein* hat derzeit 219 Mitglieder.

Seit dem Jahr 1988 gibt es in der Pfarrgemeinde St. Josef den „Plattdeutschen Kreis“, der sich jeden Monat zweimal trifft. Inzwischen verfügen die Mitglieder über eine weiter wachsende Bibliothek mit plattdeutschen Schriften und Büchern. Die Mitglieder haben es

sich zur Aufgabe gemacht, Brauchtum und Traditionsveranstaltungen zu erforschen und weiterzuführen. Sie haben in einer Sammlung die alten, inzwischen ausgestorbenen Handwerksberufe, festgehalten. Ihr Hauptanliegen ist die Bewahrung und Weitergabe der plattdeutschen Mundart. In Veranstaltungen treten sie mit plattdeutschen Lesungen auf.

An diesem Abend lasen *Elfriede Czerwiak* und *Cilli Kretschmann* Geschichten aus Werken der aus Heiden stammenden *Heimatchdichterin Liesken Brinkmanns* und andere plattdeutsche Literatur und Gedichte vor. Von den Borkener Heimatfreunden wurden ihre Vorträge mit viel Beifall aufgenommen. Dabei merkte man ihnen ihre Verbundenheit und Freude zur hiesigen Mundart, die sich auch in der Aussprache widerspiegelte, an.

Die Theatergruppe der Frauengemeinschaft der Pfarrgemeinde St. Josef, die seit Jahrzehnten gemeinsam auftritt, erfreute mit einigen amüsanten, spritzig gespielten Sketchen, die die Zuhörer zum entspannten Lachen und viel Beifall animierten.

Gemens reiche Geschichte wird in Büchern festgehalten

(sc). Der *Heimatverein Gemen e.V.* ist auf Anregungen aus dem Kreis der 440 Mitglieder angewiesen, um immer wieder ein interessantes Jahresprogramm anbieten zu können, sagte *Vorsitzender Albert Storcks* bei seiner Eröffnung der Jahreshauptversammlung im Gasthof Buchmann. Neben dem Erhalt und der Ausübung der Traditionen werden Firmenbesichtigungen, Ausflüge, Radtouren, Rückblicke auf die reiche Ortsgeschichte und Veranstaltungen für Kinder angeboten. Eingebunden in das Programm sind der Shantychor und die Tanzgruppe, die auch zahlreiche auswärtige Auftritte haben.

Das Heimathaus Grave bietet Platz für zahlreiche Veranstaltungen, Treffen von Gruppen und wird stark frequentiert. Es ist allerdings wegen der hohen Heizkosten ein Sorgenkind des Heimatvereins. Der Vorstand will gemeinsam mit der Stadt Borken überlegen, ob durch eine optimale Wärmedämmung Abhilfe geschaffen werden kann. *Vorsitzender Albert Storcks* vermutet, dass diese Maßnahme bei der Restaurierung des Ackerbürgerhauses wegen des Denkmalschutzes unterblieben ist.

Die reiche Geschichte der früheren Stadt Gemen und des Schlosses Gemen – seit 1946 Jugendburg des Bistums Münster – wird durch die Herausgabe von Schriften und Büchern festgehalten. Als Nr. 6 der Schriftenreihe ist im vergangenen Jahr das Buch „Emil Kubisch – Sein Leben und sein Werk“, Band 1 mit

einer Auflage von 800 Exemplaren erschienen. Der Ehrenbürger der ehemaligen Stadt Gemen lebte von 1881 – 1971 und hat eine große Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen zur Geschichte der Herrschaft und des Schlosses Gemen, zur Ortsgeschichte und über die evangelische Kirchengemeinde dem Heimatverein in seinem Nachlaß übereignet. Geplant ist ein zweiter Band. Die Vorbereitung dazu leistet *Vorsitzender Albert Storcks* in ehrenamtlicher Arbeit an seinem Computer, ein aufwendiges Unterfangen, dass auch eine umfangreiche Archiveinsicht und Fotoauswahl voraussetzt.

Ein besonderer Dank des Vorsitzenden ging an den Vorstand und die zahlreichen freiwillig helfenden Mitglieder bei Veranstaltungen, der Pflege des Heimathauses, der Blumenkästen im Ortskern und bei Führungen von Besuchergruppen. Am ‚Tag des Offenen Denkmals‘ haben 320 Interessierte an der Schlossbesichtigung teilgenommen. Zu dem Drehorgelkonzert kamen 120 Zuhörer in die evangelische Johanneskirche. In seinen Dank bezog der Vorsitzende auch die Freiwillige Feuerwehr Gemens mit ein, die beim Osterfeuer auf dem Kalverkamp und während des Nikolauszuges immer anwesend ist.

Die Geschichte Gemens, des Heimatvereins und aktuelle Nachrichten sind inzwischen aus dem Internet abzurufen. Das Interesse ist groß. Mehr als 600 Anfragen sind registriert worden, die bis in die USA reichen.

Schriftführer Herbert Helling hielt in seinem Tätigkeitsbericht Rückschau auf die Vorstandsarbeit und die 26 Veranstaltungen im letzten Jahr. *Kassierer Clemens Kröger* gab Rechenschaft über die Finanzen des Heimatvereins, die Einnahmen und Ausgaben.

Die *Kassenprüfer Paul Schmeing* und *Walter Schwane* bescheinigten ihm eine einwandfreie Buchführung. Die Mitglieder erteilten dem Vorstand einstimmig Entlastung.

Die Vorstandsmitglieder werden für drei Jahre gewählt. Zur Wahl standen *stellvertretender Vorsitzender Hans Georg Zurhausen*, *Kassierer Clemens Kröger* und *Beisitzerin Helga Döhlen*. Das Votum für sie war einstimmig.

Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung führte *Alfred Burhoff* seinen im Jahre 1986 fertiggestellten Videofilm mit dem Titel ‚Gemen gestern und heute‘ vor, der mit großem Interesse angeschaut wurde.

Ein Burgfestival rund um das Schloß

Der Kunst- und Kulturverein Gemen veranstaltet gemeinsam mit dem Marketingverein Borken am Sonntag, 13. August ab 13.00 Uhr ein großes Burgfestival

mit einem interessanten Programm. Das Heeresmusikkorps Münster eröffnet den Nachmittag musikalisch und gibt die Bühne frei für zahlreiche örtliche Akteure und auswärtige Gäste.

Mit dabei sind unter anderen das DRK, der Malteserhilfsdienst, die Freiwillige Feuerwehr, der DLRG, Anglersportfreunde, der Ruderverein und Freunde der Dampfloch-Eisenbahn. Das vielseitige Programm lädt zur Besichtigung der alten Kernstadt ein und fordert zum Mitmachen bei vielerlei sportlichen Angeboten auf. Die ehemalige Stadt Gemen stellt sich mit ihren historischen Gebäuden und ihrer reichen Geschichte der einheimischen Bevölkerung und den Gästen während dieses Festivals von einer ganz besonderen Seite dar.

700 Besucher im Heimathaus Hochmoor

In der Jahreshauptversammlung des *Heimatvereins Hochmoor e. V.* blickte *Vorsitzender Rochus Sindermann* zurück auf die gelungenen Veranstaltungen im letzten Jahr. Das im Obergeschoß des Heimathauses eingerichtete (D)Torfmuseum feierte mit einem ‚Tag der offenen Tür‘ sein 10jähriges Bestehen. Das Heimathaus und das Museum besuchten im letzten Jahr 700 Interessenten, darunter zahlreiche Schulklassen, die das pädagogische Museumsangebot nutzten. In der Museumsarbeit weist sich die enge Zusammenarbeit mit dem Leiter der Museen in Gescher, *Dr. Hendrick Sonntag*, als sehr positiv aus.

Ein besonderer Dank des Vorsitzenden ging an die zahlreichen Helferinnen und Helfer, die sich in die Vorbereitung und Durchführung der verschiedenen Veranstaltungen uneigennützig immer wieder einbringen.

Archim Schwermann hat 900 Fotografien des Heimatvereins digitalisiert, um sie der Nachwelt zu erhalten. *Franz Welzel* hat wieder zahlreiche Nistkästen gefertigt und auch Hinweisschilder, die Besucher auf den richtigen Weg zum Heimathaus führen. Die Pflasterarbeiten rund um das Heimathaus sind abgeschlossen.

Kassierer Bernhard Böckmann legte den Mitgliedern eine geordnete Buchführung vor, die von den *Kassenprüfern Antonius Dönnebrink* und *Josef Fromme* als einwandfrei geprüft worden sind. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Die Mitglieder stimmten der Erhöhung des Jahresbeitrages auf 8,- Euro zu.

In diesem Jahr lädt der Heimatverein wieder zu seinen traditionellen Veranstaltungen ein, den Martinszug und den großen Heimatabend mit Grünkohlessen. Eine

ganztägige Pättkesfahrt findet am Samstag, 19. August statt.

An der Jahreshauptversammlung nahm als Gast auch der *stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing* teil. Er lud zu einer Tagung in die Jugendburg Gemen am 27. April ein, wo über einen Geo-Datenatlas beraten wird, in dem die Bildstöcke und Wegekreuze im Kreisgebiet dokumentiert werden sollen. Der Kreisheimattag findet diesmal am Samstag, 6. Mai in Bocholt statt.

Mit besonderem Interesse schauten sich die Heimatfreunde zum Abschluß zwei historische Filme an, die die Verleihung der Goldmedaille anlässlich des kreisweiten Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ an Hochmoor im Jahre 1981 und den Wildpferdefang vor dem Zweiten Weltkrieg im Merfelder Bruch zeigten.

Generalversammlung des Heimatvereins Velen

Am 12.03.2006 fand im Hotel Restaurant „Zum Tiergarten“ die diesjährige Generalversammlung des Heimatvereins Velen statt. 1. Vorsitzender *Alfons Wellermann* konnte hierzu 55 Vereinsmitglieder willkommen heißen.

Im Verlauf der Versammlung stellte *Florian Deppe*, der Sieger den plattdeutschen Lesewettbewerbs an der Realschule Velen, sein Können unter Beweis und bekam hierfür den wohlverdienten Applaus der Anwesenden. Es folgten Grußworte des *Bürgermeisters Ralf Groß-Holtick*, des stellvertretenden Kreisheimatpflegers *Alois Mensing* sowie des Denkmalschutzbeauftragten *Josef Schulze-Selting*.

Außerdem wurden gemeinsam Lieder gesungen, die von *Anni Schmäing* und *Martha Klöpper* mit Keyboard und Gitarre begleitet wurden. Schriftführerin *Christin Notz* und Kassiererin *Helgard Möller* verlasen anschließend ihren ausführlichen Jahresrückblick bzw. Kassenbericht 2005

Unter dem Wahlleiter *Werner Peters* folgten die Wahlen. Dabei wurde *Alfons Wellermann* einstimmig für weitere 3 Jahre zum 1. Vorsitzenden gewählt. *Christin Notz* stellte aus privaten und gesundheitlichen Gründen das Amt der 1. Schriftführerin zur Verfügung. Daraufhin wurde *Silvia Waldner* einstimmig zur Schriftführerin des Heimatvereines gewählt.

Nach den Vorstandswahlen wurden die neuen Beiräte bestimmt. Es wurde Einstimmig beschlossen, das *Alfons Strotmann*, als einziges noch lebendes Grün-

dungsmitglied als Ehrenmitglied im Beirat verbleiben soll. *Josef Klöpfer* erklärte sich bereit, den Beirat weiter tatkräftig zu unterstützen. Als neue Beiratsmitglieder wurden gewählt: *Ewald Wellermann, Willi Marsell, Bernd Bücken* und *Ewald Vens*. Anschließend wählten die Anwesenden *Karl-Heinz Schmäing* und *Clemens Klöpfer* zu Kassenprüfern für das Jahr 2006.

Auf seine Anregung hin, wird *Manfred Kulm* mit Unterstützung von *Rita Kormann* und *Alois Beuck* eine Fahrt ins Nachbarland Holland nach Bergendaal bei Cranenburg organisieren. Dort soll das Africa Museum, und das Bibelmuseum, welches auf einer großen Freifläche nachgestellt ist, besucht werden.

Unter dem Punkt Verschiedenes teilte *Alfons Wellermann* mit, dass der Nachlass „Röttgers“ durch die Gruppe Ortsgeschichte gesichtet und katalogisiert wird. Es wird überlegt, ein Buch aufzulegen, das diesen Nachlass dokumentieren soll. Es wird auch darüber nachgedacht eine eigene Homepage für den Heimatverein Velen erstellen zu lassen.

Betriebsbesichtigung bei TRAPO

Der Heimatverein Velen e.V. führte kürzlich mit 65 Mitgliedern eine Betriebsbesichtigung bei der TRAPO AG durch. Die Vereinsmitglieder wurden dabei von den Herren *Gerhard, Schöttler* und *Nassmacher* herzlich begrüßt.

Herr Nassmacher erläuterte mit einer Powerpoint Präsentation anschaulich die Geschichte der Firma TRAPO. Die Firma wurde 1957 von Karl Stumpf gegründet, 1959 wurde die hauseigene Fertigung ins Leben gerufen. 1980 wurde dann aus Stumpf die Firma TRAPO/Stumpf. TRAPO hat einer Produktionsfläche von 10.500 m² und ist mit 180 Mitarbeitern ein florierendes mittelständisches Unternehmen im Bereich der Förder- und Handhabungstechnik.

Hervorragende Gruppenarbeit im Heimatverein Marbeck e.V.

In der Jahreshauptversammlung des *Heimatvereins Marbeck e.V.* bedankte sich *Vorsitzende Maria Schwane* beim Vorstand, den Arbeitsgruppen und allen freiwilligen Helfern für das gute Zusammenstehen und die geleistete Arbeit. Ein stilles Gedenken galt den Verstorbenen.

Der Heimatverein zählt 413 Mitglieder. In verschiedenen Gruppen wird hervorragende Arbeit vollbracht und zu Veranstaltungen eingeladen.

Erlebnisreich war die Wanderung und Fahrradtour durch die Tiergarten hinter dem Schloß Raesfeld und der Besuch im dortigen neuingerichteten Informationszentrum mit einer Führung durch die Ausstellung, die über die Entstehung des Renaissance-Parks und seine jetzige behutsame Neugestaltung informiert. Die Organisation dieser Gruppe hat *Franz Nienhoff*.

In der von *Elsbeth Nubbenholt* geleiteten Kindertanzgruppe kommen 14 Mädchen mit Freude zu den Übungen und den Auftritten. Viel Erfolg hatten sie bei Veranstaltungen in Dülmen, Heiden, Raesfeld, Deuten, Borken und im Heimathaus Marbeck bei der Adventsfeier und während des Karnevals.

32 Paare haben sich in der Volkstanzgruppe zusammengeschlossen, die *Hubert Schwane* leitet. Dazu gehören die Akkordeonspielerinnen *Beate Schnieders* und *Nicole Tücking*. Ein besonderer Höhepunkt war ihr Auftritt während der ‚Grünen Woche‘ in Berlin. Außerdem waren sie zu Gast bei Veranstaltungen in Heiden, Gronau-Epe, Castrop-Rauxel, Borken, Raesfeld und Kirchhellen.

Regelmäßig finden im Heimathaus Doppelkopfturniere statt, die sehr gut besucht werden. Die Verantwortung für den Ablauf hatte *Hermann Große Vorholt*.

Für eine jahreszeitlich abgestimmte geschmackvolle Dekoration im Heimathaus sorgt *Gisela Butenweg*, die mit ihrer Gruppe auch zu besonderen Ausstellungen einlädt.

Paul Telake führt Interessenten in das Korbflechten ein und bei *Alois Höing* kann man Besenbinden lernen.

Ansprechpartner in der Brauchtumsgruppe sind *Dominik Nienhoff* und *Reinhard Höffken*. Die in ihrer Gruppe Mitwirkenden nehmen sich jetzt auch der in Marbeck verwurzelten Traditionen an, für die sich bislang auch die Mitglieder des Pfarrgemeinderates der St. Michael Pfarrgemeinde eingesetzt haben. Durch die Zusammenlegung der Pfarrgemeinde mit St. Remigius in Borken existiert der Pfarrgemeinderat nicht mehr. Fünf Marbecker Katholiken wirken in dem neuen Pfarrgemeinderat in der Pfarrgemeinde St. Remigius mit. Das Kinderferienprogramm wird weiter geführt, wie auch der Martinsumzug und der Nikolausbesuch.

Seit vielen Jahren beschäftigt sich *Stefan Brutzki* mit der mühevollen Archivarbeit. In Kleinarbeit werden alle Dokumente und Papiere entstaubt, gelesen, übersetzt, gesichert und abgeheftet. In dem Arbeitskreis ‚Chronik‘ werden auch Fotografien gesammelt. Zahlreiche sind im Obergeschoß des Heimathauses auf Stellwänden angebracht, die die Geschichte des Heimathauses, des Heimatvereins und der Gemeinde Marbeck zum Inhalt haben.

Den Rückblick auf die Vereinsarbeit im letzten Jahr hat *Schriftführerin Marlis Grotendorst* zusammenge-

tragen, die der Redaktion des Heimatbriefes ihre Unterlagen zur Verfügung gestellt hat.

Über eine geordnete und gute Kassenlage informierte *Kassierer Heinrich Kleine-Vorholt* die Mitglieder. *Paul Sundermann* hatte alle Eintragungen und Unterlagen auf ihre Richtigkeit geprüft und für einwandfrei bestätigt. Daraufhin erteilten die Mitglieder dem Vorstand einstimmig Entlastung.

Der Abend klang mit einem Referat der Chronikgruppe, vorgetragen von *Stefan Brutzki* über das Schulwesen in Marbeck seit 1675 aus. Früher wurden die Kinder nur im Winterhalbjahr in den Fächern Religion, Deutsch und Rechnen unterrichtet. Im Sommer mussten sie alle gemeinsam mit ihren Eltern auf dem Feld arbeiten. Damals gab es nur drei Schulbänke, an denen nur einige der Kinder das Schreiben erlernen konnten. Unterrichtet wurde in Privaträumen. Seit dem Jahr 1821 gab es die Schule 1 in Marbeck.

Ein Tretbecken nach Kneippschem Vorbild

Das Bauamt der Stadt Borken hat dem *Heimatverein* die Genehmigung erteilt, auf dem Gelände des Heimathauses ein Tretbecken nach Kneippschem Vorbild zu errichten. Angelegt wird es in Eigenarbeit hinter dem Bauerngarten. Gespeist werden kann es durch reichlich vorhandenes Grundwasser in dem Bereich. Damit hat der Heimatverein die Möglichkeit, das Angebot zum Verweilen und zur Erholung rund um das Heimathaus nochmals zu erweitern.

Das Heimathaus lädt sonntags zum Besuch ein

Der *Heimatverein Marbeck* lädt von Sonntag, 23. April wieder zum sonntäglichen Besuch in das Heimathaus ein. Es ist dann von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Gegen einen kleinen Obolus werden Kaffee, Kuchen und andere Getränke angeboten.

Ausnahmen der Öffnung sind der Schützenfest-Sonntag, 21. Mai, Pfingstsonntag, dafür ist Pfingstmontag geöffnet. Geschlossen ist auch am Tag des Pfarrfestes und am Erntetag.

Besuchergruppen können sich beim *Ehrenvorsitzenden Gerhard Finke*, Telefonnr. 02667/8320 anmelden.

VEREINSNACHRICHTEN

Herzliche Glückwünsche zum 90. Geburtstag

In beneidenswerter Frische vollendete *Fritz Gutheim*, Ehrenvorstandsmitglied des *Heimatvereins Hochmoor*, am 24. Februar sein 90. Lebensjahr.

Er besuchte die Volksschule Hochmoor, heute ist das Gebäude das Heimathaus, und war nach seiner Ausbildung Mitarbeiter im Torfwerk Klasmann bis 1956, als das Werk wegen mangelnder Torfvorkommen schließen musste. Den Zweiten Weltkrieg machte er als Soldat, auch in Stalingrad, vom Anfang bis zum bitteren Ende mit.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte er sich als Mitbegründer von Nachbarschaften und Vereinen in der damals noch jungen Gemeinde Hochmoor. Während zweier Wahlperioden gehörte er dem Rat der damaligen amtsangehörigen Gemeinde Tungerloh-Pröbsting und der Amtsvertretung Gescher von 1961 bis 1969 an.

Seine besondere Liebe galt der Heimat und Natur. Seit der Gründung des Heimatvereins im Jahre 1962 ist er ohne Unterbrechung Vorstandsmitglied gewesen. Für seine Verdienste in der Heimat- und Naturpflege hat ihn der Vorstand zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt.

Groß war die Schar der Gratulanten an seinem Geburtstag, unter ihnen selbstverständlich zahlreiche Vorstandsmitglieder des Heimatvereins, schreibt *Bernhard Voßkühler* in seinem Bericht.

Die Redaktion des Heimatbriefes wünscht *Fritz Gutheim* Gottes Segen, Gesundheit und viel Glück.

Hermann Abbing ist 80 Jahre alt geworden

Am 11. März vollendete der *Gescheraner Hermann Abbing* sein 80. Lebensjahr. Nach seinem Eintritt in den verdienten Ruhestand vor 15 Jahren als Betriebsleiter der Firma Eing Textilveredelung dachte der agile Jubilar nicht daran, die Hände in den Schoß zu legen.

Heimatverbunden, wie er immer war, widmete er sich erfolgreich dem Schreiben und der Veröffentlichung heimatkundlicher Bücher. Vor 15 Jahren gründete er mit Gleichgesinnten die „Stadt-TV Gescher“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Historisches und Aktuelles in Videofilmen festzuhalten und bei Veranstaltungen vorzuführen.

Vor zehn Jahren gründete er den „Plattdeutschen Kring“ im Heimatverein Gescher. Der plattdeutschen Sprache fühlt er sich schon immer eng verbunden, spricht sie gern, wie viele Gescheraner.

Seine Freizeit widmete er auch dem Angelsportverein, dem er einige Jahre als Vorsitzender vorstand.

Bei Veranstaltungen des Heimatvereins Gescher tritt er gern mit unterhaltsamen Beiträgen auf. Das wissen die Mitglieder und der Vorsitzende Elmar Rotherm sehr zu schätzen, schreibt uns *Bernhard Voßkühler* in seiner Laudatio für den Jubilar.

Die Redaktion des Heimatbriefes reiht sich mit herzlichen Glück- und Segenswünschen gerne in den Kreis der Gratulanten ein. Die anregende Zusammenarbeit mit dem Jubilar wissen wir sehr zu schätzen und sagen ihm dafür vielen Dank.

**Ein starker Bart schafft oft Verdruss...
Ausstellung im Heimathaus Epe mit Objekten aus
der Jahrhundertwende**

„Was war wichtig für den Mann um 1900“? fragte sich der Heimatverein Epe und stellte eine Präsentation besonderer Art unter dieses Motto. *Manfred Töns*, Vorsitzender des Heimatvereins Epe eröffnete vor vielen Heimatfreunden diese Ausstellung, an der gleich zwei Sammler erlesener Stücke aus Epe beteiligt waren. *Georg Grondmann*, Liebhaber alter Barttassen zeigt ungefähr 150 dieser den Bart schützenden Trinkgefäße. Er ist damit einer der bedeutendsten Barttassensammler in der Bundesrepublik. *Bernd Wesker*, Friseurmeister aus Epe beteiligte sich ebenfalls an dieser Ausstellung. Den Friseursalon Wesker gibt es bereits seit 60 Jahren in Epe, heute in dritter Generation. Vater *Bernhard Wesker* übernahm den Salon damals vom Bader Schulkorf. „Bartpflege und Haarpflege war wichtig für den Mann um 1900“, stellte *Manfred Töns* in seiner Begrüßungsrede fest und blickte zurück auf die Zeit um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Der bürgerliche deutsche Mann legte Wert auf sein Äußeres, trug Hut, Anzug und Krawatte und natürlich einen Bart, wie es ihm die Könige und Kaiser vormachten. Er liebte schöne Frauen mit hohen Frisuren, war stolz auf sein Vaterland, seine Familie und auf sich und auf seinen Bart. Mit dem Bart gab es aber beim Trinken Probleme, wie auf einer der vielen Barttassen zu lesen ist: „Ein starker Bart ist ein Verdruss – mehr noch beim Trinken als beim Kuss“. Und so erfanden die kreativen Deutschen diese Art von Trinkgefäße, die derzeit im Heimathaus in Epe ausgestellt werden. Jede Tasse ist für sich eine Schönheit und sie waren vor ungefähr 100 Jahren für Männer passende und gern angenommene Geschenke. „Möge diese Tasse eigener Art noch lange schützen Deinen Bart“, steht auf einer anderen Tasse und der Besucher der Ausstellung kann noch viele dieser Sprüche auf den Tassen wieder finden.

Wer Wert auf sein Äußeres legte, ging in dieser Zeit täglich zum Bader, um sich rasieren zu lassen. So zeigt die Ausstellung, mit welchen Arbeits- und Hilfsmitteln damals die Bader ihre Arbeit verrichteten. Bernd Wesker hatte so einiges zusammengetragen. Ein Lehrbuch für Perückenmacher und Tischarbeiter,

der Hinweis auf den Schnurbart-Trainer für 1 Mark 50, alte Brennscheren, Rasierapparate, Haar- und Bartpflegegeräte aus der Gründerzeit des Salons und aus der Zeit davor werden erstmals öffentlich in einer Ausstellung gezeigt.

Barttassensammler *Georg Grondmann* hat aber noch mehr zu bieten. Jede Menge Standuhren aus den letzten 100 Jahren, Taschenuhren, alte Telefone oder eine Pfeifensammlung – alles Kunstwerke besonderer Art, die derzeit im Heimathaus präsentiert werden.

Die Ausstellung ist jeden Montag von 9 bis 12 Uhr und jeden Dienstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Darüber hinaus ist es möglich, besondere Besichtigungstermine für Gruppen mit dem Heimatverein unter Tel. 02565/7899 abzusprechen.

**Die Wiesch-Wessing-Gedenkstätte
in Tungerloh-Pröbsting**

Die Mitglieder im Verein zur Errichtung und Erhaltung der „Wiesch-Wessing Gedenkstätte e.V.“ in Tungerloh-Pröbsting trafen sich im Landhaus Capellen zu ihrer Jahreshauptversammlung. *Vorsitzender Pfarrer Josef Tenhumberg* dankte den Mitgliedern für ihren ehrenamtlichen Einsatz für den Erhalt der Gedenkstätte und die Pflege des Umraumes.

Jeden Mittag um 12.00 Uhr und am Abend um 18.00 Uhr läutet die Glocke der Gedenkstätte. Zahlreiche Besucher kommen hierher und verweilen in stillem Gebet. Weit über tausend Kerzen sind der Beleg. Der entsprechende Obolus dafür wird ehrlich entrichtet, ging aus dem Kassenbericht hervor.

Einstimmig wählten die Mitglieder für die nächsten drei Jahre Pfarrer Josef Tenhumberg erneut zum Vorsitzenden.

In zwei Jahren besteht die Gedenkstätte zu Ehren bedeutender Priestergestalten Geschers 20 Jahre, berichtete uns *Bernhard Voßkühler*.

BUCHTIPS

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

**Kulturpolitik unverzichtbarer Bestandteil
kommunaler Daseinsvorsorge**

(sc). Die Abonnenten der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege „Unser Bocholt“, herausgegeben vom Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. haben Anfang

März gleich zwei Hefte in Empfang nehmen können. Herausgegeben worden sind das Heft 4/2005 und das Heft 1/2006. Es sind Sonderausgaben in zwei Teilen mit dem Titel „Kultur in Bocholt“.

Das Gremium der Schriftleitung der seit 1950 erscheinenden Kulturzeitschrift hat sich der großen Mühe unterzogen und ein Kompendium der Bocholter Kultur zusammengestellt. Daran beteiligt waren Stadtarchivar und Verantwortlicher der Schriftleitung *Dr. Hans D. Oppel*, der langjährige Fachbereichsleiter Schule und Kultur in der Stadtverwaltung *Georg Ketteler* und der Leiter des Geschäftsbereichs Kultur in der Stadtverwaltung *Johannes Hüls*.

In dem mit der Überschrift „Nörgens bäter“ versehenen Editorial des Heftes 4/2005 stellt die Schriftleitung die Frage, ob dieser plattdeutsche Satz mit der Ergänzung „as in Bokelt“ zutrifft. Mitglieder in dem Schriftleitungsausschuß sind: *Wolfgang Feldhege* (Vorsitzender), *Dr. Heinrich Belting*, *Klaus Dierkes*, *Georg Ketteler*, *Rudolf Neise* und *Annemarie Rotthues*. Weiterer Mitarbeiter ist *Wolfgang Tembrink*, der im Stadtarchiv tätig ist. Die Antwort lautet:

„In ihrer Breitenwirkung und Akzeptanz ist die kreative Bocholter Kulturszene eben ‚nörgens bäter‘.

„Gedanken zu einem Kulturheft für Bocholt“ macht sich *Bernd Hagmayer*, *Kulturdezernent in der Stadtverwaltung*, in seinem Beitrag. Er bezieht sich zunächst auf eine Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 der Vereinten Nationen. Dort heißt es: „Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben“. Weiter heißt es zu der Kulturarbeit in Bocholt: „Die Stadt Bocholt als Kommune leistet zur Umsetzung dieses hohen Anspruchs einen wichtigen Beitrag.



Der von der Künstlerin *Lucy Vollbrecht-Büschlepp* gestaltete Janus-Kopf erscheint in verschiedenen Größen auf zahlreichen Seiten in beiden Zeitschriften.

Heute ist Kulturpolitik zu einem unverzichtbaren Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge geworden. Eine gute kulturelle Daseinsvorsorge in den Bereichen Schule, Bildung und Kultur bringe es auch mit sich, dass sich die Bevölkerung in dieser Kommune wohlfühlt und gerne lebt, schreibt der Autor. Er geht auf das Angebot der Stadt in den verschiedenen Fachbereichen ein; auf die Finanzierung, auf die private reich gestaltete Kulturszene in der Stadt.

Kultur braucht Freiräume

„Kultur als Pflichtaufgabe zu verankern“ war das Ansinnen von *Altbundespräsident Johannes Rau* (1931-2006) in der von ihm im Jahre 2004 eingerufenen Arbeitsgruppe ‚Bündnis für Theater‘. Seine Meinung dazu ist in einer Zusammenfassung in ‚Unser Bocholt‘ Heft 1, wiedergegeben. Dort heißt es: „Die Ausgaben für Kultur sind in Deutschland sogenannte freiwillige Pflichtaufgaben. Bei knappen öffentlichen Mitteln stehen sie zurück hinter den sogenannten Pflichtaufgaben. Das kann nicht richtig sein. Darum bin ich dafür, Kultur als Pflichtaufgabe auf allen staatlichen Ebenen zu verankern. Erst dann ist Kultur gleichberechtigt, wenn es um die Verteilung öffentlicher Mittel geht. Mir geht es aber nicht nur um Geld. Die Verankerung von Kultur als Pflichtaufgabe ist auch ein Signal an die Gesellschaft. Kultur ist keine Aufgabe unter ferner liefen. Kunst und Kultur zu fördern muß zu den Kernaufgaben aller staatlichen Ebenen gehören. Das ermutigt auch privates Engagement“.

Kulturarbeit von urbaner Qualität

Auf zehn Seiten, die mit vielen Fotografien anschaulich illustriert sind, stellt *Georg Ketteler* die ‚Bocholt Kultur‘ in ihrer ganzen Breite vor. Dort heißt es unter anderem:

„Kulturarbeit im Raume Bocholt, das bedeutet Kulturarbeit in einem organisch gewachsenen Siedlungsraum, Kulturarbeit in einer Gemeinschaft von Menschen, nicht in einer bloßen Menschenagglomeration. Kulturarbeit im Raume Bocholt ist Kulturarbeit für Menschen in einem mittelstädtischen Raum, der eingebunden ist in vielfältige Verflechtungen: Verflechtungen in lebendige Traditionen, Verflechtungen in dichtere menschliche Beziehungen und intensive Nachbarschaften, Verflechtungen mit dem ländlichen Umraum, um nur einige bedeutende Verwobenheiten zu nennen. () Die Kulturarbeit in Bocholt sieht sich als Kulturarbeit von urbaner Qualität, als lebendige Kulturarbeit, die dabei vielfach bürgerschaftlich getragen und verwirklicht wird. Entscheidend hierfür ist sicher, dass in überaus hohem Maße in den vergangenen Jahrzehnten auf fast allen Gebieten der Kultur Menschen gefunden werden konnten, die ihre kulturelle Persönlichkeit mit hohem Fachwissen und großem Zeiteinsatz uneigennützig in das Kulturgeschehen einbrachten“.

Georg Ketteler weist in seinen Ausführungen darauf hin, dass die Kulturarbeit der Stadt Bocholt auch für den Umraum mitverantwortet wird. Die Volkshochschule und die Musikschule Bocholt hat öffentlich-rechtliche Vereinbarungen mit den Nachbarstädten

Isselburg und Rhede abgeschlossen. Die Stadtbibliothek wird von Lesern des unmittelbaren deutschen und niederländischen Nachbarrum genutzt. Das Stadttheater besuchen zahlreiche auswärtige Besucher.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Zum Abschluß seines Berichtes zieht *Georg Ketteler* folgendes Fazit: „In Bocholt ergänzen sich städtische und freie Kulturträger und arbeiten engagiert zusammen, begleitet von einem Fachausschuß, in dem sich Stadtverordnete und sachkundige Bürger ihrer Verantwortung für eine vielfältige, oft ehrenamtliche, Kulturszene in Bocholt bewusst sind und sich ihr stellen.

() Nicht die Masse, sondern die Qualität ist entscheidend, wenn Kultur ‚Hefe‘ in der Gesellschaft sein will, wenn Kultur dem Anspruch der Menschen auf Selbstfindung gerecht werden will“.

Ausgezeichnete Kulturarbeit in den Heimatvereinen

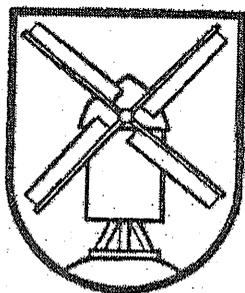
In der im Jahre 1975 kommunal neugegliederten Stadt gibt es sechs Heimatvereine oder Dorfgemeinschaften oder Bürgerschaftsvereine, die ausgezeichnete Kulturarbeit leisten. Es sind: Der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V., Vör dessen Boorle' Kring für Heimatfläge e.V. 1993" (Barlo), Bürgerverein Biemenhorst e.V., Dorfgemeinschaft Mussum e.V., Heimatverein Bocholt-Spork e.V., Heimatverein Suderwick e.V.



Ihre Vorsitzenden und Vorstandsmitglieder porträtieren die Geschichte, den Aufgabenbereich, die Schwerpunkte und die Bedeutung

für den jeweiligen heimatlichen Bereich und die dort ansässige Bevölkerung in ihren Beiträgen. Deutlich wird, dass die Arbeit in der Heimat- und Kulturpflege ausschließlich durch ehrenamtlichen Einsatz und Engagement mit Freude geleistet wird. Viele Mitglieder bringen sich in Arbeitskreisen in verschiedene Aufgabengebiete mit ein und unterstützen damit den Vorstand und die Durchführung von Projekten oder die Bewahrung von Traditionen.

Erfreulich ist das wachsende Interesse an der Herausgabe von heimatgeschichtlichen Büchern und Bildbänden in den Heimatvereinen, von denen die meisten in uneigennütziger Weise erarbeitet werden.



Das Wahrzeichen des Heimatvereins Bocholt-Spork e. V. ist die Sporker Bockwindmühle aus dem Jahre 1819



Das Heimathaus in Mussum

Museen, Bibliotheken, Archive, Bildstelle

Das Heft 1/2006 im 57. Jahrgang von „Unser Bocholt“ stellt die Orte und Initiativen für Theater und Konzerte in Bocholt vor, in die auch die Laienbühnen eingereicht sind. Die weiteren Berichte widmen sich den städtischen, schulischen und privaten Museen und dem Textilmuseum, das vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe unterhalten wird.

Im Stadtbereich gibt es ein reiches Angebot an Bibliotheken in städtischer und kirchlicher Hand. Dazu kommen die Stadtbildstelle, das Stadtarchiv und Pfarrarchive. Die Firma Borgers und die drei Familien Borgers bauen ein privates Archiv auf.

Diese kulturellen Einrichtungen werden von der Bevölkerung in reichlichem Maße genutzt, was aus den aufgeführten Statistiken abzulesen ist.

Die einzelnen Kulturorte werden in den Berichten, auch was ihre Geschichte angeht, ausführlich vorgestellt. Dazu gibt es zahlreiche schwarz-weiß Fotografien, die neben dem geschriebenen Wort anschaulich machen, wie dort die räumlichen Gegebenheiten sind und wie gearbeitet wird.

Seit September 1977 gibt es eine Vereinbarung zwischen dem Inhaber des kommerziellen Kinos ‚Capitol‘ und dem städtischen Jugend- und Kulturamt, dass an jedem zweiten und vierten Dienstag im Monat ein besonders wertvoller Film gezeigt wird, die bis heute gilt. Die Zahl der Filmbesucher liegt seither über 35 000.

Die öffentliche Hand und die privaten Einrichtungen können nicht allein die finanziellen Mittel aufbringen für das breite Angebot von Kultur, Bildung und Kunst. Sie sind auf die Unterstützung von Sponsoren und privaten Geldgebern angewiesen. Inzwischen haben sich zahlreiche Initiativen gegründet, die insbesondere die privaten Einrichtungen

und traditionellen Vereine tatkräftig finanziell regelmäßig unterstützen. Die Stiftung der Stadtparkasse und die Volksbank Bocholt eG fördern die Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Umweltschutz auf vielfältige Weise, wie in den Beiträgen zu lesen ist.

Vorgestellt wird der ‚Fontane-Literaturkreis‘ und der Aufgabenbereich der Europa-Union, die seit 1952 hervorragende Arbeit leistet. Der ‚Vater der Euregio war der Niederländer Alfred Moser, dem ein Straßensname gewidmet ist. Vor dem Historischen Rathaus steht seit der 750-Jahrfeier der Stadt im Jahre 1972 der Europabrunnen. Die Persönlichkeiten, die seither der Europa-Union in Bocholt ihren Stempel mit ihrem Ideenreichtum, Durchsetzungsvermögen, ihrer schöpferischen unablässigen Arbeit aufgedrückt haben, werden in vierseitigen Ausführungen dargestellt.

Diese dem Weltfrieden, der Versöhnung unter den Völkern dienende und auf das gezielte Streben nach einer Annäherung untereinander gerichtete Arbeit hat dazugeführt, dass in Bocholt Städtepartnerschaften entstanden und Brücken zwischen den in der Stadt ansässigen Italienern und Türken, zu Chinesen, Franzosen, Engländern und zu den benachbarten Niederlanden gebaut worden sind, die viele Früchte tragen und zahlreiche Begegnungen mit sich bringen.

Trauer und dankbare Erinnerung

Ein ehrendes Gedenken widmet der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. in diesen Zeitschriften seinem Vorstandsmitglied Günther Hochgartz, Ehrenoberbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Bocholt, der am 10. Oktober 2005 im Alter von 87 Jahren gestorben ist.

Seit dem Jahr 1964 war der Verstorbene ein engagiertes Mitglied im Vorstand. Er fühlte sich als gebürtiger Bocholter seiner Heimatstadt und der Bevölkerung eng verbunden. Das kam in seiner politischen Arbeit und der Mitwirkung im heimatkundlichen Bereich sichtbar zu Ausdruck. Die Pflege der Mundart war ihm ein großes Anliegen. Viele Kontakte hatte er zu der Bevölkerung in den benachbarten Niederlanden.

Die Mitglieder des Vereins für Heimatpflege und die Schriftleitung der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Unser Bocholt“ trauern um Manfred Dammeier, der am 9. Dezember 2005 im Alter von 59 Jahren gestorben ist.

Der Verstorbene hat mehr als zwei Jahrzehnte die Rechnungsgeschäfte der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege verantwortlich und verlässlich geführt. Dazu gehörte die Pflege des umfangreichen Abonnentenstammes und die finanzielle Abwicklung aller mit der Herausgabe verbundenen Einnahmen und Aufwendungen sowie die auf den steuerlichen Abschluß

hinzielenden Rechnungsarbeiten. Als Bocholter mit Leib und Seele vermittelte er auch Anregungen für die inhaltliche Gestaltung der Zeitschrift.

Der Vorstand des Vereins für Heimatpflege Bocholt, seine Mitglieder und der Schriftleitungsausschuß der Zeitschrift „Unser Bocholt“ sind Günther Hochgartz und Walter Dammeier zu großem Dank verpflichtet, werden ihr Andenken in Ehren halten und sich stets gerne an sie erinnern.



Bei unseren Recherchen zu den beiden Ausgaben von „Unser Bocholt“ haben wir erfahren, dass Georg Ketteler am 28. Februar dieses Jahres in einer Feierstunde in der Alten Molkerei in den wohlverdienten Ruhestand aus seiner jahrzehntelangen verantwortungsvollen Tätigkeit bei der Stadt Bocholt verabschiedet worden ist. Am 1. April übernimmt er für drei Jahre ehrenamtlich die Leitung des Stadtmuseums Bocholt. Die von ihm übernommenen weiteren ehrenamtlichen Aufgaben in Vereinen und Institutionen nimmt er weiterhin, wie bisher, mit großem Engagement wahr.

Verlag und Herausgeber der Zeitschrift „Unser Bocholt“ ist der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.

Die Zeitschrift für Kultur- und Heimatpflege erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis im Abonnement beträgt jährlich 12,50 Euro. Diese zwei Einzelhefte kosten jeweils 6,- Euro und sind in Buchhandlungen, im Stadtmuseum Bocholt und beim Verlag zu haben.

Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/953-349

Telefax: 02871/953-347.

Schlesien in Kirche und Welt

(sc). Bereits im 33. Jahrgang erscheint unter diesem Titel der ‚Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau‘ sechsmal im Jahr. Verantwortlicher Herausgeber ist der Apostolische Visitator für Priester und Gläubige aus dem Erzbistum Breslau Apostolischer Protonotar Winfried König mit dem Sitz in Münster.

In seinem Grußwort stellt er in der Ausgabe 1/2006 die großen finanziellen Einschnitte vor, die die Visitatur und auch den Heimatbrief betreffen. Durch bedeutende Kürzungen von Seiten der bisherigen Zuschussgeber sei eine Situation eingetreten, ist zu lesen, die bisherige Leistungen in der gewohnten Weise nicht mehr möglich machen. Visitator Winfried König sieht das Publikationsorgan, ‚Schlesien in Kirche und Welt‘ als wichtiges Bindeglied zwischen dem Visitator und den Gläubigen aus dem Erzbistum Breslau an. Die

Zeitschrift ist nicht nur ein pastorales Sprachrohr des Visitators als Beauftragter für die Priester und Gläubigen, sondern auch eine Veröffentlichungsplattform für kirchliche Geschichte, Kunst, und Kultur Schlesiens, zudem auch Mitteilungsblatt über die aktuelle kirchliche Entwicklung in Schlesien, Personalnachrichten zu Priestern und Laien aus Schlesien, und Buchvorstellungen, heißt es in dem Grußwort.

Der bisherige Abonnementspreis für die sechs Hefte im Jahr betrug bislang 6,- Euro. Er wird jetzt auf 10,- Euro erhöht. Darüber hinaus wird zu Spenden und Stiftungen aufgerufen, um die Arbeit in der Visitatur zu unterstützen und die weitere Herausgabe der Zeitschrift zu ermöglichen. Getragen wird der Heimatbrief vom Schlesischen Priesterhilfswerk e.V. *Visitor Winfried König* appelliert an die Großzügigkeit der Schlesier, sein Anliegen zu unterstützen.

Herausgeber des Heimatbriefes „Schlesien in Kirche und Welt“ ist der Apostolische Protonotar Winfried König.

Anschrift: Krumme Straße 9, 48143 Münster
Telefonnr. 0251/51 11 32, Fax: 0251/4 20 12

Gelders Erfgoed in Zutphen, stellt den „Museumskompass 2005/2006“ vor. Anschließend wird das Textilmuseum besichtigt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen beginnen drei Exkursionen, zwischen denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wählen können. Eine Tour führt zum Museum Wasserburg Anholt und zum „Museum Markt 12“ in Aalten, eine zum Medizin- und Apothekenhistorischen Museum in Rhede und zum Apotheker- und Kräutergarten in Borken-Weseke. In der dritten Exkursion werden das Stadtmuseum Bocholt und das Schulmuseum des St. Georg-Gymnasiums in Bocholt angesteuert.

Eingeladen zum grenzüberschreitenden Heimattag und zum Heimatgebietstag Münsterland und Hellweg sind alle Heimatfreunde, Mitglieder historischer Vereinigungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Museen sowie alle anderen Interessierten. **Es wird um Anmeldung bis zum 25. April** in der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken, Tel. 02861 / 82 13 50, Fax 02861 / 82 13 65, E-Mail: a.boeing@kreisborken.de, **gebeten.**

WAS - WANN - WO

Grenzüberschreitender Heimattag 2006 erstmals zugleich Heimatgebietstag Münsterland und Hellweg

Um „Museen im Dienste der Heimatpflege“ geht es beim diesjährigen grenzüberschreitenden Heimattag am Samstag, 6. Mai, im Textilmuseum Bocholt. Erstmals haben sich dieser traditionellen Veranstaltung der Stichting Kunst und Cultuur Overijssel aus Zwolle, der Stichting Gelders Erfgoed aus Zutphen und der Kreisheimatpflege Borken auch die Heimatgebiete Münsterland und Hellweg angeschlossen. Somit reicht das Einzugsgebiet nun von Arnheim und Zwolle über Münster bis nach Warendorf und Soest. Mit dem grenzüberschreitenden Heimattag wird deshalb erstmals gleichzeitig der Heimatgebietstag Münsterland und Hellweg gefeiert.

Eröffnet wird die Veranstaltung um 10 Uhr von Kreisheimatpfleger und Heimatgebietsleiter Münsterland *Wolfgang Feldhege*. Am Vormittag stehen zwei Vorträge auf dem Programm. *Dr. Helmut Knierim*, Leiter des westfälischen Museumsamtes in Münster referiert über das Thema des Tages, „Museen im Dienste der Denkmalpflege“. *Jacobus Trijsburg* von der Stichting

Dänische und niederländische Grafiker im Stadtmuseum

„Das Gerücht“ heißt eine Ausstellung im Stadtmuseum Borken, die 19 dänische und niederländische Grafiker im Dialog zeigt. Die Künstler aus diesen Ländern sind berühmt für ihre grafische Kunst und arbeiten schon lange in Kooperationen und wechselseitigen Inspirationen zusammen. Die bis zum 2. Juli 2006 laufende Ausstellung mit dem Titel ‚Rygtet – Het Gerucht – Das Gerücht‘ vereint neun dänische und zehn niederländische Künstler, letztere kommen aus der ‚Grafikprovinz Gelderland‘. Sie vermitteln einen Einblick in ein zeitgenössisches Schaffen, das ungeachtet der geographischen Distanz manche Konvergenzen aufweist und ein breites Spektrum an Motiven und Themen, Ausdrucks- und Gestaltungsmitteln abbildet, heißt es in der Ankündigung. Es reicht von überdimensionalen Holzschnitten bis zu zarten Siebdrucken, von Unikaten bis zu seriellen Arbeiten.

Im Rahmen dieser Ausstellung liest die Niederländerin Anna Enquist, ausgebildete Konzertpianistin und Psychoanalytikerin, am Sonntag, 21. Mai um 17.00 Uhr im Stadtmuseum Gedichte und Auszüge aus ihrem Prosawerk. Anna Enquist gehört zu den renommiertesten Schriftstellerinnen der Niederlande. Zahlreiche ihrer Werke sind in vielen Ländern Europas und in den USA erschienen.

Zu der Ausstellung erscheint ein Katalog in deutscher Sprache.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6,
46325 Borken, Telefonnr. 02861/939-242

Öffnungszeiten: Di. bis Sa. 15.00 bis 18.00 Uhr
Sonntags 10.30 bis 17.30 Uhr

Auskünfte gibt es auch im Rathaus Borken,
Im Piepersshagen 17, 46325 Borken
Telefonnr. 02861/939-217, 106, 214

Fax: 02861/939 – 62-217

stadtmuseum@borken.de

www.stadtmuseum.borken.de

60. Gementreffen der Danziger in der Jugendburg

In der Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung „Albertus forum“ Nr. 4/Dezember 2005 herausgegeben vom Albertus-Werk e.V. Bildungswerk der Danziger Katholiken – wird bekannt gegeben, dass das 60. Gementreffen in der Jugendburg Gemen vom 26. bis 31. Juli 2006 stattfindet. Die internationale Jugendbewegung beginnt bereits am 25. Juli und dauert bis zum 31. Juli. Das Treffen steht unter dem Leitwort „Frieden sichern – Versöhnung stärken – glauben“.

Zu dem Treffen der Danziger auf der Jugendburg Gemen hatte *Prälat Franz-Josef Wothe* im Jahre 1947 zum ersten Mal eingeladen

Zu dem diesjährigen Treffen werden 200 Gäste erwartet.

Kostbare geklöppelte Spitzen im Stadtmuseum

In der Zeit vom 21. bis 23. April fand in der Kreisstadt Borken der 24. Klöppelspitzenkongreß unter dem Thema ‚Trochon‘ statt. Aus diesem Anlaß werden im Stadtmuseum Borken bis zum 21. Mai kostbare geklöppelte Spitzen aus Sammlungen gezeigt. Es sind Spitzen aus der Sammlung Hertha Koenig, die das Museum Huelsmann in Bielefeld zur Verfügung stellt. Außerdem sind Spitzen von Leni Mathaei zu sehen, die der Deutsche Klöppelverband ausgeliehen hat. Während die Schriftstellerin Hertha Koenig (1884 – 1976) auserlesen schöne Klöppelspitzen gesammelt hat, beschäftigte sich Leni Mathaei (1873 – 1981) mit ausgezeichneten Entwürfen für Klöppelarbeiten, die ihr zahlreiche Preise einbrachten. Aus dem Schaffen dieser Künstlerin werden einige Arbeiten gezeigt.

Ausstellung „Spitzenwerke - Metallspitzen auch in Trochon“

Das Hamaland-Museum in Vreden zeigte vom 12. März bis zum 23. April die Ausstellung „Spitzenwerke - Metallspitzen auch in Trochon“.

Die Ausstellung zeigte Klöppelspitzen aus dem Bestand des Deutschen Klöppelverbandes e.V. und der Privatsammlung von Jutta Klein, Beisitzerin im Vorstand des Deutschen Klöppelverbandes e.V., die mit Gold-, Silber- und Kupferfäden gearbeitet wurden. Der größere Teil der ausgestellten Spitzen sind Trochon Spitzen. Deren geometrische Musterung wird aufgelockert durch muschel- oder fächerförmige Randornamente. Da verschiedene Fäden wie Plätt, Frisé und Gespinst in unterschiedlichen Stärken verarbeitet wurden, wirkt die Spitze sehr lebendig.

Die ältesten der gezeigten Stücke stammen aus dem 16. Jahrhundert. Die Metallspitzen, mit denen in der Mode einst Reichtum und Macht zur Schau gestellt wurde, wurden damals abgetrennt und weiterverarbeitet oder eingeschmolzen, wenn das Kleidungsstück nicht mehr gebraucht wurde. So sind nur wenige dieser Metallspitzen erhalten. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts war es möglich, falsches Gold - in Deutschland „Cement“ genannt - herzustellen. Nun konnten sich auch reiche Bürger und Bauern diese Spitzen leisten. Fast jede Tracht hatte nun Hauben mit Gold- oder Silberspitzen, aber auch an Westen und anderen Kleidungsstücken wurden die metallenen Accessoires angebracht. In 19. Jahrhundert wurde der Goldfaden auch mit Seide verarbeitet, beispielsweise an Damenkleidern, als Schal oder als Kragen. In der modernen Klöppelspitze wird außer Gold und Silber auch Kupfer verarbeitet, hin und wieder auch Draht. Dreidimensionale Objekte und moderne Accessoires bilden den Abschluss der Ausstellung in Vreden.

Außerdem weist das Hamaland-Museum darauf hin, dass die historische westmünsterländische Hofanlage im Vredener Stadtpark seit dem 1. April wieder ihre Tore für Besucherinnen und Besucher geöffnet hat.

Das Hamaland-Museum ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet regulär zwei Euro, ermäßigt einen Euro. Gruppen ab 10 Personen zahlen 1,50 Euro pro Person. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.hamaland-museum.de.

Von Gauß bis Galileo - Entwicklung des Liegenschaftskatasters im Westmünsterland

Eine Ausstellung zur Entwicklung des Liegenschaftskatasters im Westmünsterland wird am 7. Mai um 11.00 Uhr im Hamaland-Museum Vreden eröffnet. Die Grundlagen für die Landesvermessung legte der Mathematiker und Geodät Carl Friedrich Gauß mit der Einführung der Gradmessung im Königreich Hannover zwischen 1821 und 1825. Mit dem Jahr 1821 begann im Kreis Borken die Aufstellung des Steuer- und Parzellenkatasters. Gemessen wurde seinerzeit mit Messketten und Latten.

Heute ist daraus ein Mehrzweckkataster geworden, wobei elektronische Tachymeter und Satellitenpositionierungssysteme zur Vermessung eingesetzt werden. Die US-amerikanischen Satelliten werden durch ein europäisches Satellitensystem, das den Namen Galileo trägt, ersetzt und erweitert. Der Mathematiker und Astronom Galileo Galilei (1564 - 1642) befasste sich bereits 1616 mit der Längengradmessung.

Diese Entwicklung wird in der Ausstellung anhand von zahlreichen historischen und modernen Messgeräten, Karten und Szenarien anschaulich erläutert. Nachvollzogen werden können so die vielfältigen Arbeitsmethoden der Vermesser im Felde und in den Katasterämtern und Vermessungsbüros.

Zwei Sondervorführungen zur historischen Landvermessung finden am 7. Mai und 11. Juni ab 15.00 Uhr an der Hofanlage des Museums im Vredener Stadtpark statt. Der Ingenieuroffizier Louis Blesson, alias Dr. Martin Klöffler, Düsseldorf, führt unterhaltsam Vermessungsarbeiten des 19. Jh. in historischer Uniform und mit entsprechenden Instrumenten durch.

Begleitend zur Ausstellung erscheint ein Buch in der Reihe der Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Heimatvereins Vreden als Band 71 über die Entwicklung des Liegenschaftskatasters und der Katasterämter im Westmünsterland, wobei das Katasteramt Vreden einen besonderen Stellenwert einnimmt. Die Exponate der Ausstellung finden sich im Buch in zahlreichen Fotos und die Orte des Kreises Borken in der Zusammenstellung von historischen Urkarten wieder.

Buchtitel: „Ketten, Karten und Koordinaten – Die Entwicklung des Liegenschaftskatasters im Westmünsterland“; 240 Seiten, 160 meist farbige Abbildungen, einschließlich historischer Urkarten von allen Ortslagen im Kreis Borken, fester Einband; Preis: 14,00 €; erhältlich im Hamaland-Museum in Vreden, im Buchhandel und beim Kreis Borken; ISBN 3-926627-48-8

Weitere Infos:

Hamaland-Museum Vreden
Kreismuseum Borken
Butenwall 4 – 48691 Vreden
Tel. 0 25 64 / 39 18 0

Fax: 0 25 64 / 39 18 29

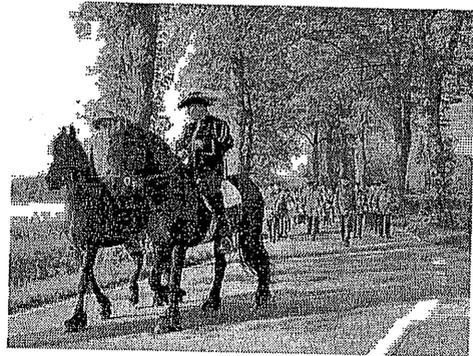
www.hamaland-museum.de

mail: hamaland-museum@t-online.de

Öffnungszeiten: Di. bis So. von 10 bis 17 Uhr

Asbecker Schnadegang

Marion Hölscher vom Heimatverein Asbeck informiert in einem interessanten Bericht über die Geschichte des Asbecker Schnadegangs: Seit 1973 begeht der Heimatverein Asbeck jedes Jahr am 1. Maitag das historische Brauchtumsfest „Schnadgang“. An diesem Tag werden einem alten Brauch folgend die Grenzen des Hauses Asbeck und des adeligen Damenstiftes abgeschritten. In historischen Kostümen machen sich Reiter und Fußvolk gemeinsam auf den Weg.



Begleitet vom Musikverein Asbeck e.V. verbringen Asbecker Bürger und zahlreiche Gäste einen schönen Frühlingstag im „Stiftsdorf“.

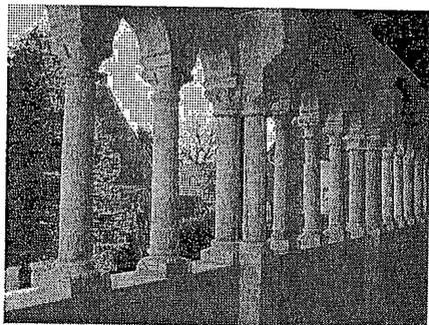


Nach dem Abschreiten der Grenzen und einer Rast auf einem grenznahen Bauernhof – in diesem Jahr auf dem Hof Schulze Hauling im Haulingort 1- wird ein

„ordentliches“ Schnadeprotokoll verfasst, in dem die Richtigkeit der Grenzen bestätigt wird.

Bei Kaffee und Kuchen, selbstgebackenem Brot der Asbecker Stiftsköchinnen oder leckeren Imbissen lernt man schnell die Asbecker Geselligkeit kennen. Für die kleinen Gäste wird ein Kinderspielfest mit Verlosung, Hüpfburg und Spielen mit viel Bewegung veranstaltet. Der Musikverein Asbeck lädt zu einem Konzert auf dem Küchenhof des ehemaligen Damenstiftes ein.

Eine Rundgang durch das ehemalige Stift Asbeck mit dem Dormitorium, dem Kreuzgang, der Stiftskirche und anderen Gebäuden bietet sich an diesem Tag ebenso an wie ein Besuch des Museums im Obergeschoss des Dormitoriums.



Der Schnadegang beginnt am Montag, 01. Mai 2006 um 9.30 Uhr an der Hunnenporte in Asbeck.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.heimatverein-asbeck.de

Zur Geschichte der Schnadegänge

Die Lagebeschreibung eines Grundstücks oder eines Gebietes ist heute -in jedem Winkel der Erde- dank moderner Technik über geographische Koordinaten möglich. 1815 begannen unsere Vorfahren mit der Landvermessung und dem Anlegen amtlicher Flurkarten, es entstand das sogenannte Urkataster. Welche Möglichkeiten der Grenzfestlegung und deren Kontrolle gab es vor dieser Zeit, als solche Meßmethoden zur

Einteilung von Grund und Boden nicht zur Verfügung standen?

Die Menschen jener Zeit, in denen auch schriftliche Überlieferungen noch nicht möglich waren, merkten sich natürlich beherrschende Punkte der Landschaft wie alleinstehende Bäume, Wallhecken, Bäche, Quellen oder Wege als Grenzlinien. Um diese Grenzverläufe im Laufe der Zeit zu kontrollieren oder bei Grenzstreitigkeiten ein Urteil fällen zu können, wurden Grenzbegehungen, sogenannte Schnadgänge durchgeführt.

Während sich heute Vermessungsingenieure mit solchen „Grenzfällen“ auseinander setzen, nahm früher die gesamte Familie nebst dem „Gesinde“ an solchen Schnadegängen teil. „Unter Führung der berittenen Obrigkeit mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, mit Trompeten, Pfeifen und Trommeln ging es hinaus zu den Grenzen der Feldmark“, gibt ein 250 Jahre altes Schnadeprotokoll Auskunft. Es war Pflicht der Grenzgänger ihre heranwachsenden Kinder, insbesondere die Jungen, bei den Kontrollgängen mitzunehmen. An markanten Begrenzungspunkten versohnten sie den Kindern das Gesäß, gaben ihnen „Backpfeifen“ oder stießen sie unsanft gegen den Begrenzungspunkt, um ihnen den Grenzverlauf nachhaltig „einzubleuen“. Auf diese Art und Weise wuchsen sie ganz selbstverständlich mit den Sitten der Grenzbräuche auf, die sie ihrerseits an die nächste Generation weitergaben.

Wer eine Grenzmarkierung entfernt hatte, musste nach dem alten germanischen Recht mit sehr strenger Bestrafung rechnen. Ein Grenzfrevler wurde beispielsweise bei lebendigem Leibe bis zum Hals eingegraben und anschließend mit Hilfe einer Pflugschar enthauptet.

Die Schnadegänge endeten ansonsten meist mit einem allgemeinen Volksfest, bei dem die Bürgerschaft mit einem Fuder Bier beschenkt wurde. Da die Besitzungen der Landes- oder Grundherren recht groß waren, dauerten die Grenzbegehungen meistens zwei Tage. Jagd- oder Gerichtsgrenzen waren oft noch länger. Die Bereisung konnte daher mehrere Tage in Anspruch nehmen. Abends suchten die Grenzgänger sich Höfe aus, auf denen sie übernachteten konnten. Bis ins 19. Jahrhundert wurden die sogenannten Schnadegänge, die in einigen Gegenden auch Waldmeigänge oder Limitenzüge genannt wurden, durchgeführt. Sie wurden im Abstand von mehreren Jahren oder aus aktuellen Anlass angeordnet. Es kam auch vor, dass über Jahrzehnte hinweg keine Schnadegänge stattfanden, vermutlich hatte es in dieser Zeit auch keine nennenswerten Grenzzwischenfälle gegeben.

In stark religiös orientierten Zeiten und Gegenden, nahmen die Schnadegänge zeitweilig den Charakter von Prozessionen an. Mit der Einführung des Katasterwesens verloren die Schnadegänge nach und nach ihre Bedeutung und gerieten so in Vergessenheit. Mehr noch: die königliche Regierung zu Arnberg verhängte 1841 sogar ein Verbot der Schnadeumzüge. Sie hatten zur „Verübung mehrerer grober Exzesse“ Anlaß gegeben, so die Begründung. Wer an einem Schnadegang teilnahm, mußte mit einer Bestrafung von ein bis fünf Thaler oder zwei bis acht Tagen Gefängnis rechnen.

Quellen:

- *Hermine Hagen und Dr. Hans-Joachim Behr: „Unser Land - Geschichte und Geschichten“*
- *Beilage der Waldeckischen Landeszeitung für Heimatfreunde / Juni 1951*

Sticken - so machen es die Maschinen – Vorfürhungen beim Tag der offenen Tür im Textilmuseum Bocholt

Sticken gehört zu den klassischen Handarbeiten. Wie es die Maschinen machen, können Besucher beim Tag der offenen Tür am Montag, 1. Mai, im Textilmuseum Bocholt sehen. Ein Highlight beim traditionellen Fest im Museum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) wird die Vorführung von Krefelder Stickmaschinen sein. „Wir wollen damit einen Vorschmack auf die neuen Ausstellungseinheiten geben, die wir künftig in der ehemaligen Spinnerei Herding zeigen“, kündigt Museumsleiter *Dr. Hermann Josef Stenkamp* an.

Reinhold Pfadt, ehemaliger Inhaber der Stickerei Pfadt in Krefeld, ist zwischen 10 und 18 Uhr zu Gast an der Aa und demonstriert die Technik an einer computer-gesteuerten Maschine des Herstellers Zangs aus Krefeld, die zur Sammlung des Westfälischen Industriemuseums gehört. Die Maschine ermöglicht das Sticken von Mustern und Emblemen sowie einfachen Schriftzügen, die die Museumsbesucher mit nach Hause nehmen können.

Im vergangenen Jahr war der 1949 in Krefeld als Hand- und Maschinenstickerei gegründete Betrieb geschlossen worden. Der Vater des letzten Inhabers arbeitete zunächst als Vertreter für Paramenten - Tuche und Stoffe für den liturgischen Gebrauch - im Raum Speyer und hatte dadurch Kontakt zu Krefelder

Herstellerfirmen. 1949 bot sich die Möglichkeit der Übernahme der Paramentenstickerei Nusselin in Krefeld. Sein Sohn *Reinhold Pfadt* führte nicht nur die Stickerei, sondern auch die intensive Kontaktpflege zu zahlreichen Pfarrern in ganz Deutschland fort. Dort erhielt er die Aufträge für hand- und maschinengestickte Paramente, die in der Blütezeit der 1960er Jahre über zwölf Personen in Lohn und Brot hielten.

Mit dem Stickereiensemble besitzt das Textilmuseum nicht nur Beispiele für den Krefelder Textilmaschinenbau, sondern kann auch den Schmuck und die Weiterverarbeitung von feinen Geweben wie etwa Seide demonstrieren. Neben den Vorfürhungen zur Stickerei erwarten die Besucher beim Museumsfest am 1. Mai zwischen 10 und 18 Uhr noch viele weitere Attraktionen, darunter kostenlose Führungen und Vorfürhungen im Museum. Die kleinen Museumsgäste lockt eine Straßendampflokomotive zum Mitfahren, eine Museumsrallye sowie die Clowns Bam Bi und Bam Bu. Das komplette Festprogramm im Internet unter www.textilmuseum-bocholt.de

INFO

Tag der offenen Tür - Museumsfest
Montag, 1. Mai 2006, 10-18 Uhr
Textilmuseum Bocholt, Uhlandstraße 50,
46397 Bocholt
Eintritt frei!

„Sommer - Schlösser - Virtuosen. Klassik im Westmünsterland“ - Konzertreihe des Kreises Borken startet in neue Saison

Klassische Klänge an fünf verschiedenen historischen Orten im Kreis Borken, gespielt von meisterhaften Musikerinnen und Musikern - das bietet auch in diesem Jahr wieder die Konzertreihe „Sommer - Schlösser - Virtuosen. Klassik im Westmünsterland“. Damit geht die erfolgreiche Veranstaltungsreihe des Kreises Borken und der „Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung“ aus Herdecke bereits in ihre dritte Saison. Wie auch in den vorangegangenen Jahren gestaltet ein ausgewähltes Orchester die Konzerte gemeinsam mit wechselnden jungen Solistinnen und Solisten: In diesem Jahr präsentieren die Veranstalter die Deutsch-Niederländische KammerPhilharmonie.



Die Deutsch-Niederländische KammerPhilharmonie wurde 2004 aus dem seit Sommer 1996 als „Festival-Orchester“ des Musikalischen Sommers Ostfriesland und Groningen zusammentretenden Ensembles gegründet. In Zusammenarbeit mit international renommierten Solisten, Gastdirigenten und Kammermusikpartnern strebt die Deutsch-Niederländische KammerPhilharmonie danach, sich zu einem international erfolgreichen Tourneorchester zu entwickeln. Die Musikerinnen und Musiker traten bereits in unterschiedlichen Besetzungen - mit klassischen bis modernen Programmen - unter anderem in der Queen-Elisabeth-Hall London, im Konzerthaus Berlin und bei zahlreichen namhaften Festivals auf.

Künstlerischer Leiter der Deutsch-Niederländischen KammerPhilharmonie ist *Otis Klöber*. Er studierte an den Hochschulen in Hannover und Berlin und erhielt neben verschiedenen Förderstipendien mehrere Auszeichnungen und Preise, darunter 1996 beim „Internationalen Musikwettbewerb Prager Frühling“. Im September 1998 begann Klöber seine berufliche Laufbahn zunächst als Solofagottist des „Netherlands Symphony Orchestra“. Seit einigen Jahren widmet er sich verstärkt dem Dirigieren, das er bei namhaften Dirigenten wie beispielsweise *Jorma Panula* studierte.

Eröffnet wird die diesjährige Saison der Konzertreihe „Sommer - Schlösser - Virtuosen. Klassik im Westmünsterland“ am **Sonntag, 28. Mai**, um 17 Uhr im Fürstensaal von Schloss Ahaus. 100 Jahre nach der Geburt von Dmitri Schostakowitsch und 250 Jahre nach der Geburt von Wolfgang Amadeus Mozart bringt das Orchester zusammen mit *Emily Beyon* als Solistin an der Flöte ausgewählte Stücke dieser beiden Komponisten zu Gehör. Diese Auftaktveranstal-

tung findet in Zusammenarbeit mit den Schlosskonzerten Ahaus statt.

Am darauf folgenden **Sonntag, 4. Juni**, steht der 250. Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart ab 17 Uhr in der Barockkirche Vreden-Zwillbrock im Mittelpunkt. Die Deutsch-Niederländische KammerPhilharmonie gibt dort zusammen mit *Andreas Frölich*, Klavier, und *Mélanie Boisvert*, Sopran, ein Festkonzert mit Werken des Jubilars. Mitveranstalter ist hier die St. Franziskus-Pfarrei Vreden-Zwillbrock.

Eine Woche später, am **Sonntag, 11. Juni**, stehen ab 17 Uhr im Rittersaal von Schloss Raesfeld Stücke von Dmitri Schostakowitsch, Wolfgang Amadeus Mozart und Felix Mendelssohn Bartholdy auf dem Programm. Es musizieren Streichersolisten der Deutsch-Niederländischen KammerPhilharmonie sowie *Catherine Klipfel* am Klavier. Das Konzert findet in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Schloss Raesfeld statt.

Kammervirtuosen der Deutsch-Niederländischen KammerPhilharmonie und der Kontrabassist *Szymon Marciniak* gestaltet das nächste Konzert der Reihe am **Sonntag, 18. Juni**, ab 17 Uhr im Rittersaal der Wasserburg Anholt. Sie spielen Werke von Franz Schubert, Gioachino Rossini und Wolfgang Amadeus Mozart. Die Veranstalter der Konzertreihe laden hier gemeinsam mit dem Museum Wasserburg Anholt ein.

Ihren Abschluss findet die Konzertreihe „Sommer-Schlösser-Virtuosen“ in diesem Jahr am **Sonntag, 25. Juni**, ab 17 Uhr mit einer „Virtuosen Bläser-Serenade“ im Rittersaal der Burg Gemen. Bläsersolisten der Deutsch-Niederländischen KammerPhilharmonie sowie *Françoise Groben* am Violoncello kombinieren dazu Stücke von Wolfgang Amadeus Mozart und Antonin Dvorák. Das Konzert wird in Kooperation mit der Jugendburg Gemen angeboten.

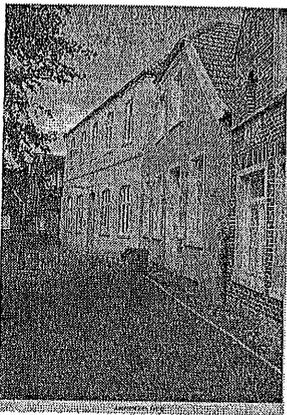
Karten für diese Veranstaltungen kosten - mit Ausnahme der Veranstaltung in Vreden - regulär 15 Euro, ermäßigt 10 Euro. Der Eintrittspreis zum Konzert in der Barockkirche Zwillbrock beträgt regulär 7,50 Euro, ermäßigt 5 Euro. Kartenvorbestellungen nimmt der Fachbereich Schule, Bildung, Kultur, Sport des Kreises Borken unter der Telefonnummer 02861 / 82 13 50 entgegen. Weitere Informationen zur Konzertreihe „Sommer - Schlösser - Virtuosen“ gibt es im Internet unter

www.kreis-borken.de/kreisverwaltung/xvirtuosen.

Felix-Sümmermann-Preis 2006

Nach der erstmaligen Verleihung im Jahr 2000 schreibt der Kreis Borken jetzt zum dritten Mal den Felix-Sümmermann-Preis für Denkmalpflege öffentlich aus. Der Preis wird für besondere Verdienste um die Rettung, Erhaltung, Restaurierung und Pflege von Denkmälern im Kreisgebiet verliehen. Darüber hinaus ist eine Verleihung beispielsweise auch für Forschungsarbeiten, Dokumentationen und Publikationen zu Themen der Denkmalpflege mit Bezug zum Kreis Borken, für die touristische Erschließung von Denkmälern oder für innovative Projekte beziehungsweise Konzepte im Zusammenhang mit der Denkmalpflege oder mit Denkmälern möglich.

Der Felix-Sümmermann-Preis ist mit einem Preisgeld von insgesamt 5.000 Euro dotiert, das von der Sparkasse Westmünsterland gestiftet wird. Als erster Preis sind 2.500 Euro, als zweiter 1.500 Euro und als dritter 1.000 Euro vorgesehen. Daneben erhalten die Preisträgerinnen und Preisträger eine vom Vredener Künstler Walter Wittek gestaltete Ehrengabe. Über die Preisvergabe entscheidet eine unabhängige Jury unter dem Vorsitz von *Landrat Gerd Wiesmann*. Sie kann die Preisgelder auch in anderer Staffelung als ursprünglich geplant vergeben. Die Preisverleihung erfolgt am 10. September 2006 zum Europäischen Denkmaltag beziehungsweise am Tag des offenen Denkmals in Deutschland.



Sieger 2003: Heimathaus
Noldes im Ammels'ken Kring

Der Wettbewerb wendet sich gleichermaßen an Personen und Institutionen, zum Beispiel Eigentümer von Denkmälern. Zur Beteiligung aufgerufen sind insbesondere Personen und Gruppen, die sich aktiv um Denkmäler oder um die Denkmalpflege bemühen (wie etwa Nachbarschaften, Heimatvereine oder historische Arbeitsgruppen), Forscher und

Publizisten sowie Kommunen. Sie können sich entweder selbst bewerben oder vorgeschlagen werden. **Meldungen dazu müssen bis zum 30. Juni 2006** beim Kreis Borken, Fachbereich Schule, Bildung, Kultur, Sport, Burloer Straße 93, 46235 Borken, per Fax an 02861 / 82 13 65, oder per E-Mail an a.boeing@kreis-borken.de **eingehen**. Weitere Informationen gibt es beim Kreis Borken unter der Telefonnummer 02861 / 82 13 50 sowie im Internet unter www.kreis-borken.de.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20,
48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/937455,

E-Mail: c.termathe@web.de,

dienstlich: Kreisverwaltung Borken,

Tel. 02861/82-1447,

E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Der Heimatbrief kann auch im Internet nachgelesen werden bei:

www.kreis-borken.de/kreisverwaltung/schule-kultursport/heimatpflege/heimatbrief

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48